

# Kiefer's Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Beobachtung: Tageblatt Riesa.  
Sammel-Nr. 20.

Das Kiefer's Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Kreisbeamtenkammer Großenhain, des Amtsgerichts, der Kammerbeamtenkammer beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Landratsamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 1880  
Girofaz. Riesa Nr. 52.

N. 204.

Donnerstag, 2. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Kiefer's Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Untergangs von Bezahlungsverbindungen, Erhöhung der Höhe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Bezugserlöse für die Summe des Wissagabages sind bis 9 Uhr vermittags einzuzahlen und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Entgelten an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm breite, 2 mm hohe Grundschrift-Sätze (6 Sätze) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Metallmeppe: 100 Gold-Pfennige; zeitlosender und todelarischer Satz 50% Aufschlag. Beste Taxe. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag vorliegt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz steht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Richtige Unterhaltungsbeilage "Grübler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwelche Störungen des Betriebs des Druckerei, der Verlegerin oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Beantwortet für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstelle: Wilhelm Winterlich, Riesa.

## Das spanische Fragezeichen.

Die Unterkommission des Völkerbundes hat den Vorschlag des Subkomitees über die Wiederwahl der nichtständigen Mitglieder des Rates angenommen. Mit einer Stimmenthaltung der Spanier. Somit drohte immerhin der Vertreter Madrids in der Kommission zum Ausdruck, doch er zum mindesten ein gewisses Interesse an einem nichtständigen Sitz hat. Es wäre allerdings verfehlt, aus dieser Stimmenthaltung Spaniens Folgerungen zu ziehen, die für eine günstige Entwicklung des ganzen Staatsangelegenheit plausibel wären. Nur die Aussicht über die Wiederwahl der nichtständigen Sitz hat eine gewisse Erleichterung gefunden. Das Problem der ständigen Ratsätze bleibt von ihr unberührt. Und da sich schließlich alles um einen ständigen Ratsatz dreht, so wird man erst die nächsten Tage abzuwarten haben, ob die Mitglieder der Unterkommission gewonnen sind, auch hier die Einigungsbereitschaft zu zeigen, die in der Frage der nichtständigen Sitz ausgebracht werden konnte.

Im Grunde genommen sind die jetzt nur einige rein formelle Punkte gelläufig worden. Insfern ist allerdings eine Erleichterung der Lage eingetreten, als Polen nach vielerm wenn und aber jetzt bereit zu sein scheint, sich mit einem nichtständigen Sitz unter Garantien der Wiederwahlbarkeit aufzustellen zu geben. Aber wie steht es mit der Haltung aus, die Spanien einzunehmen gedenkt? Lord Cecil und besonders Salasoro haben in der letzten Sitzung der Unterkommission recht warme Worte gefunden, die es Spanien erleichtern könnten, eine gewisse Nachgiebigkeit zu zeigen. Ob es die Hand, die man ihm reicht, ergreifen wird? Die unbewegte Wiene, mit dem Madrids Delegierter, Palacio, die Freundschaftsvereinbarungen entgegengenommen, ließ nichts erkennen. So hängt über der Frende in Genf noch immer das spanische Damoklesschwert. Wird sich wiederholen und soll das bisher Geschaffene wieder in Brüche schlagen?

Aus den vielen Presseaustralen Spaniens und den zahlreichen Neuerungen Madrider Staatsbeamter lässt sich immer mehr die Überzeugung gewinnen, dass es Spanien mehr auf die ihm günstige Lösung des Tangervorprojektes ankommt, als auf die Gewährung des von ihm geforderten ständigen Ratsatzes. Denn sollte der spanischen Regierung die Wiederwahlbarkeit seines nichtständigen Mitgliedes im Rat garantiert werden, dann hat sie fachlich ihren ständigen Ratsatz gewonnen. Allerdings unter einer anderen Formulierung, die aber inhaltlich den Voraussetzungen eines ständigen Ratsatzes entspricht. Räume nun zu diesem immerhin greifbaren Erfolg noch die Erfüllung ihrer Auflösung, so hätte die spanische Regierung in diesen Tagen in Genf einen Sieg errungen, mit dem sie höchst zufrieden sein könnte. Es ist nicht anzunehmen, dass Spanien sich so leichtsinnig das Früchte dieses Sieges, die schon so greifbar tief hängen, fortnehmen lassen wird. Verfolgt man die spanische Presse, so erhält man die Leidenschaftlichkeit, mit der die Sache verfolgt wird. Eine Leidenschaftlichkeit, die es sogar vermöchte, die Schwierigkeiten, die sich Primo de Rivera in den Weg stellen, in den Hintergrund treten zu lassen. Man darf bei der Beurteilung der Sache nicht vergessen, dass die spanische Presse in den letzten Wochen Tag für Tag ihrem Lesern die Notwendigkeit der Übereilung Tangers in die spanische Zone ins Herz hämmerte. Dass sie im spanischen Volk eine Stimmung und eine Gärung geschaffen hat, die nicht mehr einzudämmen sind. Diese Stimmung im spanischen Volke ist zu einem Faktor geworden, mit der jetzt die Madrider Regierung zu rechnen hat. Denn sie weiß genau, dass sie die Geister, die von ihr herauftauchten würden, nicht mehr bannen kann, es sei denn, dass sie ihnen Benignität gäbe. Die wäre: Die Erfüllung des Tangervorprojektes.

Räumt man ferner auf Kenntnis, bis zu welchem Grade sich das spanisch-französische Freundschaftsverhältnis abgesöhnt hat, bis zu welchen Geschäftigkeiten und Verleumdungen gegeneinander sich die Presse beider Länder versteigt, dann kann man wohl annehmen, dass Madrid es diesmal hart auf hart ankommen lassen will. Man hört, dass der spanische Vertreter in Tanger wegen der bekanntesten Presseangriffe der "Republique Marocaine" die Ausstellung des französischen Administrators der Tangersonne gefordert hat, dass er der französischen Regierung die Sammlung stellt, dem französischen Landen in Tanger einen Verweis zu erteilen. Man versucht auch in durchaus ernsthaft zu nehmenden Kreisen, dass der italienische Generalkonsul in Tanger diese Forderungen des spanischen Gesandten untersetzt. Es ist wohl kein Selbstläufer, wenn man annimmt, dass der italienische Generalkonsul sich zu einer solchen Handlungswelt nicht entschließen würde, wenn er nicht von Mussolini Anweisung erhalten hätte. So erkennst man hinter den Kulissen von Genf doch recht klarbar das wissende und fröhliche Hand in Handarbeiten zwischen Madrid und Rom. Das gilt zu denken. — Die Hauptfahrt in Genf hat noch nicht begonnen. Auch der Aufmarsch der Gegner ist der Welt noch nicht sichtbar geworden. Man tut daher gut daran, nicht allzu überzückt zu sein, wenn der Hauptaufmarsch in Genf — eine große Überraschung geschehen wird.

## Völkerkonferenz im Reichsinnenministerium.

\* Berlin. Die Konferenz von Vertretern der Völkerregierungen über eine Reihe von Gesetzmäßigkeiten, die im Reichsministerium des Innern festgestellt werden sind, ist jetzt die dritte Septemberwoche im Auguste an-

## Die Entscheidung der Studentenkommission in Genf.

### Keine Vermehrung der ständigen Ratsätze.

#### Stimmenthaltung Deutschlands.

Genf, 1. September. Die Studentenkommission hat in der Nachmittagssitzung ihre Arbeiten beendet. Es wurde beschlossen, auf einer Vermehrung der ständigen Ratsätze abzustehen. Der deutsche Vertreter erhielt für bei diesem Beschluss der Stimme, ebenso der spanische Vertreter, der sich mit seiner Regierung noch in Verbindung setzen will, damit sie zu der in der heutigen Nachmittagssitzung zum Ausdruck gekommenen Aussichtnahme der einzelnen Kommissionmitglieder Einstellung nehmen kann. Bei der Einheitlichkeit der Aussichtnahmen erklärte sich eine Abstimmung.

#### Botschafter v. Hoech

gab, nachdem der spanische Vertreter nochmals kurz auf den spanischen Anspruch auf einen ständigen Ratsatz hingewiesen hatte, folgende Erklärung ab:

"Im Namen meiner Regierung lage ich Wert darauf, den besonderen Wunsch zum Ausdruck zu bringen, dass die wirtschaftliche Mitarbeit Spaniens, mit dem mein Land durch glänzende Bande der Freundschaft verbunden ist, dem Völkerbund auch weiterhin erhalten bleibt. Ich möchte dieser Hoffnung den Wunsch hinzufügen, dass diese Mitarbeit sich unter denselben Bedingungen vollziehen möge, unter denen sie gegenwärtig besteht. Was nun die Frage der ständigen Ratsätze betrifft, so kennen Sie, meine Herren, schon meinen Standpunkt, den ich während der Mai-Tagung eingenommen habe. Das Problem der ständigen Ratsätze ist der Ausgangspunkt einer inneren Krise des Völkerbundes geworden. Ich bin der Ansicht, dass dem Völkerbundesrat, die Aufgabe zulässt, dieses Problem zu lösen, und

ich glaube, dass es mir nicht ansehen würde, gegenwärtig meine Aussichtnahmen hierüber darzulegen, während Deutschland noch nicht Mitglied des Völker-

bundes ist und gegenwärtig selbst für einen ständigen Ratsatz handelt. Ich bin vielmehr der Ansicht, dass es eine Pflicht der Studenten ist, mich gegenwärtig der Stellungnahme zu enthalten und sie den Vertretern der anderen Nationen zu überlassen, die Mitglied des Völkerbundes sind. Ich bitte Sie, meine Herren, die meine Ansicht nicht in dem Sinne anzulegen, als ob ich irgendwie die Bedeutung dieses wichtigen Problems unterschätze, im Gegenteil, ich bin mir der Schwere der Entscheidung, die jetzt zu fassen Sie bewusst sind, voll bewusst."

#### Aufnahme der Kompromissformel über die nichtständigen Ratsätze.

Genf, 1. Septbr. Nach einer Erklärung des spanischen Vertreters in der Studentenkommission des Völkerbundsrates wurde der neue Entwurf zur Reform des Völkerbundsrates, der die nichtständigen Sätze betrifft, mit allen Stimmen bei Stimmenthaltung Spaniens angenommen. Ein Vorbehalt Spaniens wurde zur Kenntnis genommen. Die Nachmittagssitzung der Studentenkommission nahm die Behandlung der Frage der ständigen Ratsätze in Angriff.

#### Spaniens Forderung auf einen ständigen Ratsatz.

Genf, 1. Septbr. Im Studienausschuss für die Zusammenfassung des Völkerbundsrates gaben heute nachmittags sämtliche anwesenden 16 Ausschussmitglieder Erklärungen an der spanischen Forderung auf einen ständigen Ratsatz ab.

#### Ein rumänisch-russischer Sicherheitspakt?

Die rumänische Zeitung "Dimineața" bringt die überraschende Meldung, dass die rumänische Regierung bestrebt ist, um die Ruhe an der Ostgrenze zu führen, der Sowjetrepublik einen Sicherheitspakt auf zehn Jahre vorzuschlagen. Das demeritenswerteste in diesem Vorschlag soll sein, dass die rumänische Regierung in diesem Vertrag die Universalität der gegenwärtigen Grenzen nicht verlangt. Obwohl diese Radikale aus einer Zeitung kommen, die zur Rumänischen Regierung in Opposition steht, so kann man doch nicht glauben, dass sie vollkommen aus der Lust geprägt ist. Vielleicht gibt man dieser Zeitungsnachricht den Charakter einer unverbindlichen Auftrag Rumäniens an Russland. Denn fehlt oft bedient sich ein Regierungskörper bei seinen Versuchsvorstellungen gerade der Sitzungen, die von den Oppositionsparteien geführt werden. Sollte also wirklich Russland die Absicht haben, mit einem herzhaften Vorschlag hervorzutreten, so zeigt es durch die Niederschriftung der Grenzverhandlungen gegenüber ein Entgegenkommen, das dort sicherlich eines gewissen Einbruchs nicht verhindern dürfte. Denn man weiß, dass die Moskauer Sovieterregierung seit dem Blatto der letzten Wiener Konferenz im Frühjahr 1924 bis auf dem Standpunkt schwieg, dass Verhandlungen mit der rumänischen Regierung erst dann eröffnen zu können, wenn Russland auf die Verbedingung der Universalität der deutschen rumänischen Grenzen verzichtet. Außerdem würde ein solcher 10jähriger Sicherheitspakt mit Russland für diesen

in denen allgemein mit Worten lebhafte Sympathie die Verdienste Spaniens um den Völkerbund und seine Mitarbeit im Völkerbundsrat gewürdigt wurden. Trotzdem sind diese Erklärungen abgelehnt von Deutschland, das, wie Botschafter v. Hoech begründete, im gegenwärtigen Augenblick sich seiner Stellungnahme enthalten will, und von Polen und China, die ihre eigenen Ansprüche auf einen ständigen Ratsatz in diesem Zusammenhang noch einmal für den Fall der Zuteilung eines ständigen Ratsatzes an Spanien geltend machen, teils wegen grundbürgerlicher Erwägungen, die sich aus dem Völkerbundsrat ergeben, teils aus politischen Gründen dahin ausgestellt, dass es, wie Präsident Motta am Schluss der Sitzung schloss, nicht möglich erschien, dem spanischen Anspruch Rechnung zu tragen. Der Vorsitzende ließ nach Abgabe der Erklärungen über den spanischen Anspruch nicht abstimmen.

Der Iowische Delegierte Palacio, der zu Beginn der Sitzung sich auf die Erklärung befristet hatte, dass seine im Mai für den spanischen Anspruch vorgebrachten Argumente auch heute unverändert weiter gelten, dankte am Schluss des Ausdrucks für die Würdigung, die Spanien im Ausdruck aufgeworden sei. Die Ausdrücke habe, so führte er aus, zu einer ganz klaren und deutlichen Auffassung geführt, die es seiner Regierung ermöglichen werde, entsprechend dem noch vorliegenden Bericht die Lage und die in der heutigen Sitzung von allen Seiten erwähnten Ausschussnahmen zu prüfen. Er persönlich werde mit aller Vorsicht seine Regierung über die im Ausdruck vorgebrachten Erwägungen und Wünsche unterrichten.

Wie dann der Vorsitzende des Ausschusses mitteilte, soll der Völkerbundsrat mit dem Bericht über die Frage der nichtständigen Ratsätze, der morgen nachmittags 8 Uhr dem Ausschuss vorgelegt werden soll, das Protokoll mit dem heute nachmittags im Ausschuss abgegebenen Erklärungen zum spanischen Anspruch angehen.

Präsident Motta schloss die heutige Sitzung mit der Bemerkung, dass die Aufgabe des Ausschusses nunmehr für abgeschlossen angesehen werden könne, und legte die Erklärung hinzu, dass es außer Russland keine, dass Deutschland im Augenblick seines Eintritts in den Völkerbund einen ständigen Ratsatz erhalten soll.

#### Öffnung der Nottagung auf 3. September verschoben.

Genf, 1. Septbr. Heute vormittag verlautete hier, dass die ursprünglich auf den 2. Septbr. festgelegte Eröffnung der Tagung des Völkerbundsrates auf Freitag, den 3. Septbr., verschoben werden wird. Man nimmt an, dass man hierdurch der Studentenkommission die Möglichkeit zum Abschluss ihrer Arbeiten geben will. Der heutige und der morgige Tag könnten dadurch noch zu Verhandlungen der verschiedenen Delegierten dienen. Durch die Verschiebung der Tagung auf Freitag wird der 2. September belanglos sein. Es werden an diesem Tage eine Reihe von privaten Versprechungen stattfinden. Sir Eric Drummond beabsichtigt, die Ratsmitglieder bei sich zu einer Ansprache im Laufe des Tages zu versammeln.

#### Hoech vor dem Reichskabinett.

Berlin. Der Lokalansager meldet, dass Botschafter v. Hoech vornehmlich am Freitag abend in Berlin einsitzt, um dem Reichskabinett über die Verhandlungen des Genfer Prüfungsausschusses Bericht zu erstatten.

Zeitraum ungefähr die gleichen Dienste leisten, wie jene rumänische Bedingung, da außer Rumänien keine andere Nation Rumäniens befahrbare Grenze bedroht. Man hat sich an erinnert, dass ein sogenanntes Bessarabien-Protokoll besteht. Um diesem Protokoll verpflichtet sich alle Entente-mächte, ausgenommen die italienische und die japanische Regierung für die Zugehörigkeit Bessarabiens zu Rumänien Sicherheit zu leisten. Man wird nicht fehl gehen, dass es in der Hauptstadt die Schwierigkeit war, Italien zum Beitritt zu dieser Konvention zu bringen, die die rumänische Regierung williger gemacht hat, sich zu einer solchen Konvention Rumänien gegenüber zu verstellen. Die Moskauer Presse hat bis jetzt über diesen neuen rumänischen Führer noch nicht grübeln. Man darf gespannt sein, zu vernehmen, wie sich die Moskauer Gewissens einem solchen Vorschlag gegenüber zu verhalten gedenken.

#### Die Unwetterkatastrophe in Spanien.

Zu der Unwetterkatastrophe, die Barcelona und Umgebung heimgesucht hat, wird gemeldet, dass über Barcelona ein furchtbare Wiederkomm niederging, der zahlreiche Häuser niederriss. Bis jetzt zählt man 30 Tote und viele Verletzte. In San Vendelio ereignete sich während des Sturmes eine Explosion, durch die fünf Häuser zerstört wurden. Fünf Personen wurden dabei getötet, drei schwer verletzt.

## Die Schwalben ziehen.

Nach dem regenreichen und meistens frühen Sommer scheint es nunmehr, als wenn und doch noch eine Reihe von sommerlich jähren Wochen bevorstehen werden sollen. So war sind die Sonnenstrahlen nicht mehr so heftig und lebhaft wie sonst in den Augusttagen, aber sie erfüllen die Luft mit einer schmeichelnden Wärme und frischeln unsere Wangen wie lieblosende Hände. Jedesn altherum wir uns schon mit Stiefelkittchen der älteren Jahreszeit. Die Tage werden bereits etwas kürzer, und wenn auch die Natur zum Teil noch die sommerliche Macht zeigt, so machen sich doch auch sonst die Anzeichen des nahenden Herbstes bemerkbar. Die Säthe und einige unsrer gesiechten Sänger haben bereits Abschied von uns genommen, und nunmehr rüsten sich auch die Schwalben, die Rückkehr des Sommers, zur Heimreise. Ein altes Volkswort sagt: „An Mariä Geburt (8. September) ziehen die Schwalben fort.“

In der Tat ist auch durch die Beobachtungen der Vogelwarten wissenschaftlich festgestellt, daß die Schwalben in der Zeit vom 8.—10. September aus Süddeutschland, in der Zeit vom 8.—12. September aus Nord- und Mitteldeutschland und Westdeutschland fortziehen, um ihre Reise nach fernern Ländern anzutreten. Der Zeitpunkt ihres Abfluges hängt damit zusammen, daß sich in diesen Tagen günstige Wind- und Windstreuungen in höheren Schichten zeigen. Bei ihrem Fluge kann man die Beobachtung machen, daß sie gemeinsam in großen Schwärzen aufbrechen. Die Gelehrten sind der Ansicht, daß sich die Schwalben in Italien, Spanien, Griechenland, Afien und Asien, wo sie den Winter verbringen, ebenfalls in Regengemeinschaften niedersetzen oder sogar die Schwalben der angrenzenden deutschen Städte und Dörfer auch in ihrer zweiten Heimat in ähnlicher Verteilung, stadt- und dörferweise, wohnen. Jedenfalls sind die Untersuchungen darüber noch nicht abgeschlossen. Die Schwalben benutzen zu ihrem Fluge die Nachtzeit und erreichen eine Durchschnittsgeschwindigkeit, die weit über die unserer schnellsten Flugzeuge hinausgeht.

„Die Schwalbe zieht zum Dorf zurück, wie einst!“ heißt es in einer alten Volksweise. Über leider muß man die Beobachtung machen, daß sich ihre Zahl alljährlich erheblich verringert. Die Gründe dafür sind mancherlei Art: Es ist bekannt, daß namentlich in Italien die Vogelsteller nicht nur Scharen von Singvögeln aller Art, sondern besonders auch Schwalben zu Millionen auf ihrem Fluge nach und von den warmen Ländern wegfliegen, um sie auf den Markt zu bringen. Auf ihrer langen Reise machen diese schnellen Flieger erheblich mehrfach Rast und wählen dazu ungünstigerweise nicht selten die Hochspannungslinien, so daß sie natürlich von dem elektrischen Strom getötet werden. Ein weiterer gefährlicher Feind der Schwalbe ist die Vogelspinne, die sich unter ihren Flügeln ansieht und ihr das Blut aussaugt, so daß viele blöcklich leblos aus der Fust zur Erde fallen. Nehmen sie wirklich in ihrer Heimat zurück, so wird ihnen ihr Dasein oft außerordentlich erschwert, durch die Gassenjagden unter den Vogeln, die Spinnen. Frech haben sie bei ihrer Ankunft bereits von ihren Wohnungsbüchern genommen, und die Schwalben sind nicht mächtig genug, sie daraus zu vertreiben.

Treffen dann im Frühjahr die Schwalben wieder bei uns ein, so müssen sie immer erneut die Erfahrung machen, wie sie in einem alten Andertheim aufgesprochen ist:

„Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,  
waren Riß und Kosten schwer,  
als ich wieder kam, als ich wieder kam  
war alles leer.“

Das wird sie aber nicht hindern, sich auch im nächsten Frühjahr wieder vorsichtig einzustellen und uns im Kreislauf der Jahre wieder das Rahmen des Sommers anzukündigen, wenn es auch heißt: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.“

## Herbstliches und Sachsisches.

Miesa, den 2. September 1926.

— Metteworberlage für den 3. September. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Heute sehr wolkig, Temperaturen wenig geändert, tagsüber etwas höher. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Noch vorwiegend trocken.

— Daten für den 3. September 1926. 1858 Oliver Cromwell gest. (geb. 1599). 1883: der russische Dichter Iwan Turgenew in Boulogne gest. (geb. 1818). 1914: Kardinal della Chiesa wird Papst Benedikt XV. (gest. 1922). 1923: Politiker Graf Paul von Hindenburg in Usterlitz geb. (geb. 1852).

— Ein schwerer Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich gestern in den späten Abendstunden auf dem Lorenzkirchner Markt. Gegen 11.12 Uhr wurde die 22 Jahre alte Munitionsarbeiterin Frieda Schreier aus Görlitz, Tochter der Witwe Minna Schreier, als sie im Begriffe war, eine der Marktstraßen zu überqueren, von dem die Straße davor laufenden Kraftwagen der Bergbrauerei Riesa gestoßen und vermutlich durch den Kotshüter des Wagens berattet gestoßen, daß der Bedauernswerten die Schädeldecke eingeschlagen wurde, was den sofortigen Tod des jungen Mädchens zur Folge hatte. Ueber die Ursache des Unfalls hören wir, daß die Verunglücks, die sich in Begleitung einer Freundin befunden hat und von zwei Herren in scherhafter Weise verfolgt worden sein soll, im Begriff gewesen ist, davonzulaufen. Bei dem Versuche, die Marktstraße zu überqueren, habe sie scheinbar plötzlich in einem gemäßigten Tempo herankommenen Kraftwagen bemerkt, der sich bereits in ihrer unmittelbaren Nähe befunden habe. Während das andere Mädchen noch vor dem Auto die Straße überlaufen hatte, ist die Schreier — vermutlich vor Schreck — etwa 1 Meter vor dem Kraftwagen stehen geblieben und alsbald von diesem erfaßt und zu Boden geworfen worden. Ob dem Kraftwagenführer eine Schuld an dem Unfall zuzuschreiben ist, muß den weiteren Gedanken der zuständigen Stellen überlassen werden.

— Vom Vorortmarkt. Gestern früh sah der Verleiter auf dem Markt gleich zu Anfang in voller Höhe ein. Der Viehmarkt ist immer eine delikante Angleichungskraft aus. Den großen Platz auf dem sich der Handel abspielte, umlagerte viel Volk, das sich an dem beweglichen und lebhaft wechselnden Schauspiel ergoß. Aufgetrieben waren 820 Pferde, gegen 355 im Vorjahr. Der Viehmarkt hat lange nicht mehr die Bedeutung wie in vergangenen Zeiten. Im Jahre 1864 z. B. waren 2300 Stück Vieh aufgetrieben. Allerdings sind in dieser Stadt Kinder und Jugend mit eingebettet. — Gestern nachmittag war ein Dienstmarktfest der Jägermarktfestlichen am verzeichneten. Der Markt steht im Besitz wichtigen Sommerwetter. Traditionsgemäß findet am Freitag, wie üblich, in Lorenzkirch Markt statt. Gestern früh 8 Uhr. Es predigt Herr Pfarrer Riecke aus Senftenberg.

— Wetterbericht für die Sächsische. Am 8. September sind, nachdem 4 Uhr stand im Norden des Teiles „Sachsen“ in Miesa. Dienstagabend 7 ein Bericht durch einen Vertreter der Wissenschaftlichen Gesellschaften durch die Sächsische und ihre Bekämpfung durch Interessenverbände, insbesondere Gemeindevertreter, Lehrer und Schriftsteller, Journalisten und Redakteuren sowie Vertreter der Presse eingeladen.

— Film „Das u. u. U. L. Missions-Oberholz“. Ein Film über die Missionsarbeit und man kann und könnte „ja“ sagen. Ein von Max Glash geschaffenes und erzähltes

Meisterstück, eine niemals vergessene, dem Stoff in jeder Beziehung tragende Meiste und eine ganz porträtierte Darstellung. Das Oberholz ist die letzte Darstellung der Sächsische. Eine ganz neue Belebung, so ist es den Jungen vom verträumten Bandurischen über die Liebe und Hoffnung hinweg zum an sich selbst und der Welt überzeugenden gestaltete. In Sächsische ist eine der größten Erfolge des deutschen Films. Sieben Minuten ist die Dauer, das verblüffende, wunderbare, leichtfertige übernatürliche Unterhaltung. Man muß bestätigen, daß hier die Sächsische glänzend verarbeitet. Sie ist in jedem Moment das traumhafte, leuchtende, leidenschaftliche Leben.

— Centraltheater Görlitz. Der Farmer aus Texas. Hierzu kommt das Berliner Fest der Abendblatt. „Und die Szenen sind so aufregend, daß der Zuschauer lässig steht, wenn sich alles zum guten Ende führt. May kennt die Wirkung solcher Sensationen. Er stellt sie so naturgetreu, so echt, daß einem glatt die Lust wegblikt...“ Willi Brück und Edward Burns geben dem Verwaltungspalais jugendlichen Schwung. Villon-Pall-Davis, frisch und anmutig, und eins neue Entdeckung, Pauline Goron, sind beider „Großherren“. Die ältere Dame stellen Charlotte Sommerfeldt, Hans Junckermann, Frieda Richard und die bemerkenswerte Clara Greet dar — ein Ensemble, das in der letzten Hand des Regisseurs den Film zum großen Publikumserfolg führt.

— Treppen beleben! Die Dunkelheit bringt jetzt wieder zeitiger an und damit beginnt für den Haushalter auch die Verpflichtung, die Treppen und Stufen zu beleuchten. Bei Unglücksfällen, die infolge Vernachlässigung vorkommen, kann der Haushalter bekanntlich im Klage-Wege haftbar gemacht werden.

— Zur Notlage der sächsischen Landwirtschaft. Ein typisches Beispiel für viele andere von der augenscheinlich außergewöhnlichen Notlage der sächsischen Landwirtschaft gibt uns die Pressestelle der Landwirtschaftskammer von einem der weitgeleiteten Rittergutsbetriebe der Amtshauptmannschaft Weißensee zur Kenntnis. Schon Ende Juni war infolge Verderbens der Heuernte durch die abnormalen Niederschläge der mittelsächsischen Landwirtschaft bedeutender Schaden entstanden. Die Saatverstande lauteten aber verhältnismäßig günstig, jedoch man annahmen konnte, daß die Getreidebestände manches wieder ausgleichen würden. Die Getreideernte ist dann aber so unglücklich ausgefallen, wie man sie auch in den schlechtesten Jahren vorher kaum gekannt hatte. Je schwerer und besser der Boden, umso größer wurde die Enttäuschung; so hat beispielweise die Wintergerste, trotz guten Standes nur Zweidrittel eines Normalertrages ergeben, Roggen nur die halbe Ernte, wobei überdauert nur wenig Roggen einwandfrei geerntet werden konnte. Die Getreigewichte überschritten nur selten 25 kg je ha. Der Weizen hat ebenfalls infolge Lagerung sowie Rostbefall und dadurch bedingter Rotreife vollkommen verjagt. Besonders rohansiellige Sorten ergaben nur 14 kg je ha bei einem Getreigewicht der trockenen Ware von nur 82, sodass die Röderer nur als Hühnerfutter zu verwenden sind. Im allgemeinen dürfte die Ernte nur 50 Prozent einer Normalernte betragen. Auch die Aussichten für die Haferfrüchte sind sehr schlecht. Abgesehen von einer starken Verunkrautung zeigen keine Bestände nur geringe Wurzelentwicklung. Bei Kartoffeln, die meist verfault sind, werden Erträge im Durchschnitt von 50 kg je ha gemeldet. Auch die Spätkartoffeln haben nur geringen Anbau, wobei große Flächen so unter Rüsse gelitten haben, daß sich eine Ernte überhaupt nicht lohnt und man jetzt die Schläge, um wenigstens für die Nachfrage etwas Ware zu haben, den Boden einfach umbaut. Zusammenfassend muß berichtet werden, daß gerade für die schweren Böden die Ernte 1926 wohl die schwierigste seit vielen Jahren ist, vielleicht seit Jahrzehnten und sich ohne Zweifel katastrophal für manchen Landwirt auswirken wird.

— Sächsische Wohnungsnotzählung. Für seine Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot bedarf das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium genauer Unterlagen über den Wohnungsbedarf des ganzen Landes, in den einzelnen Städten und Verwaltungsbereichen. Deshalb ordnet das Ministerium eine Wohnungsnotzählung an, die am 8. Oktober 1926 vorgenommen werden soll. Die Aufnahmebogen sind von den Wohnungsführung nach dem Stande vom 8. Oktober 1926 auszufüllen und bis spätestens Dienstag, den 12. Oktober, an die Verwaltungsbehörden zurückzugeben. Diese übersenden die ausgefüllten Aufnahmebogen, gemeindeweise gesammelt, bis spätestens zum 18. Oktober an das Statistische Landesamt, das die statistische Bearbeitung nach einheitlichen Gesichtspunkten für das ganze Land vornehmen wird. Von Wohnungsführung, die keinen ausgefüllten Aufnahmebogen einreichen, muß angenommen werden, daß sie mit ihrer Streichung in der Wohnungsbilanz einverstanden sind. Da dem Ministerium darum gelegen ist, durch die Säuberung fehlerhaften, wie viele Wohnungen im ganzen Lande und in den einzelnen Verwaltungsbereichen neu erfasst werden müssen, um den dringendsten Wohnungsbedarf zu decken, sind alle bietenden Hälften ohne Interesse, in denen der Wohnungsführung bereit eine selbständige einigermaßen befriedigende Familienwohnung bewohnt, also die Wohnung nur gegen eine andere eingeschlagen wünscht. Denn in diesen Hälften wird keine neue Wohnung gebraucht, vielmehr steht, wenn dem Wunsche des Wohnungsführers entsprochen werden kann, dessen Wohnung für den Wohnungsmarkt zur Verfügung. Diese Hälften werden deshalb bei der Säuberung keine weitere Bearbeitung erfahren. Sobald die statistische Bearbeitung beendet ist, werden die Aufnahmebogen den Wohnungsdämmern und den Gemeindebehörden zur weiteren Benutzung zurückgegeben werden.

— Katastrophale Winternote im oberen Erzgebirge. Der Verband der Landwirte im Erzgebirge teilt mit, daß im Erzgebirge während der Heuernte bauende Region und Umwelt niedergegangen sei, so daß das Heu, wie aus zahlreichen Berichten hervorgeht, als Futter fast vollkommen verderbt und dann nur noch zu Streuwecken verwendbar ist. Die kalte Witterung hat auch den zweiten Buchs stark zurückgehalten. Was das Getreide anlangt, so ist infolge Rüsse und Kälte eine Ernte kaum aufzufinden, jedenfalls infolge der mangelnden Befruchtung der Frühkartoffeln äußerst gering, wie zahlreich, dem Verband vorliegende Proben erweisen. Die Kartoffelernte wird, wie heute schon festgestellt sei, eine vollkommenes Misserfolg, denn infolge der ewigen Rüsse im Alter konnten die Kartoffeln während des ganzen Sommers überhaupt nicht bearbeitet werden, daß Unkraut überwucherte. Früchte sind kaum vorhanden, wo sie vorhanden sind, sind sie infolge der Rüsse angefault. Außer den Sorgen um die Ernte drücken die Landwirte noch die außerordentlichen Sorgen um die Ausbringung der Steuern und die Ausgaben des Betriebes.

— Hilfsverein für Geisteskrankte. Der Hilfsverein für Geisteskrankte in Sachsen hielt am 21. Juni 1926, vormittags 11 Uhr unter dem Vorsteher des Institutsdirektors, Herrn Prof. Medizinalrat Dr. Adermann aus Großschweidnitz, seine diesjährige Hauptversammlung im Evangelischen Vereinshaus zu Dresden ab. Der Vorsteher gab den Jahresbericht für 1925, der nach den Jahren des Rückgangs wieder von einem Wachstum des Vereins und der dringenden Notwendigkeit seiner Arbeit sprach. Den Räumenbericht erhielt der Schatzmeister, Herr Prof. Dr. Berlin-Döben b. Leipzig. Die geprüfte Jahresrechnung wurde richtig gesprochen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die auscheidenden Ausschußmitglieder sowie die Rechnungskräfte wurden wieder für einzelne Bezirke Ausschußmitglieder neu gewählt. Ausschußmitglied für den Bezirk Großenhain-Riesa ist Vize-Kämper in Großenhain. Meldungen zur Mitgliedschaft wolle man ges. bei ihm anbringen. Für Riesa und Umgebung nimmt das Pfarramt Riesa Meldungen an.

— Stralsund. Die Leiche des am vorherigen Donnerstag in der Elbe ertrunkenen Schülern Rauhmann ist in Torgau geborgen worden.

— Abendpost mit Miesa. Mit der Entwicklung eines Stützpunktes des Deutschen Reichs in Miesa ist auch in Sachsen ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung des Reichs, sondern auch für das Land Miesa bestimmt werden sollte, um so einen Rückgriff zu haben, bei dem Miesa ein Zeugnis abzulegen, welches später nicht mehr verloren gehen kann. Mit der Entwicklung des Reichsgebiets und der Sicherung des Reichsgebiets, dessen Ausbau nicht nur für die Sicherung





## Der Leipziger Messe-Wittwoch.

Die Sezession. Am gestrigen Messe-Wittwoch fanden die Schuh- und Ledermesse und die Textilmesse ihren Abschluss. Der Verlauf der Herbstmesse hat diesen beiden großen Gruppen der Herstellungswirtschaft ein wesentlich besseres Geschäft gebracht, als es auf der letzten Frühjahrsmesse zu verzeichnen war. Auch in den anderen Messegruppen hat die erste Hälfte der Messewoche die optimistischen Ansichten über die weitere Wirtschaftsentwicklung bestärkt. Das Messegeschäft trägt das Gepräge einer solchen Handelsbedeutung. Erstaunlich ist es, daß auch vom Ausland gutes Aufmerksamkeit für solche Artikel besteht, bei denen die Qualität ausschlaggebend ist, beispielsweise in Schreinmaschinen, Kino- und Photoapparaten, hochwertigem Kunst- und Gebrauchsartikeln. In der Gütekundsmesse übertroffen der Gesamtgang durchweg die Erwartungen. Am meisten wird nach Süßwarenwaren gesucht. Die zahlreichen Neuheiten in Süßwarenwaren finden großes Interesse. Auf der Rauch- und Genussmittelmesse zeigt sich in der Spirituosenbranche eine leichte Beliebung. Die Fleischwarenindustrie verspricht befriedigende Geschäfte. Die Süßwarenmesse ist mit dem Geschäft sehr aufgetreten. Die kosmetische und pharmazeutische Branche berichtet über teilweise sehr annehmbare Resultate. Einige Firmen erzielten bedeutende Exportaufträge. Auf der Verpackungsmittel- und Kartonagenmesse ist die Kartonagenindustrie durchaus befriedigt. Auch die Seifenwarenindustrie schneidet nicht schlecht ab. Bei der Glas- und Gemüsekartonagenindustrie steht der Export trotz vorhandenen Auslandsinteresses auf Schwierigkeiten. Für Spielwaren ist das Auslandsergebnis noch immer unter dem Durchschnitt. Die Technische Messe wird weiter vorwiegend von Fachinteressenten aufgeguckt. Nachfrage besteht für Elektrogeräte. Die Objektivmesse kann zum Teil sehr gute Geschäftsaufschlüsse aufweisen. Die Wirtschaftslage wird in Kreisen der Ausstellerseite außerordentlich beurteilt. Nur der Baumesse fand der Ausstellerseite mit wertvollen Vorträgen und Filmvorführungen statt. Auch der Verein Deutscher Siegeler-Ingenieure hält seine Hauptversammlung ab.

Gestern wurde die Leipziger Messe von etwa 250 Studierenden der Volkswirtschaft besucht, die an der von der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft veranstalteten Studienfahrt zur Leipziger Messe teilnahmen.

## Deutschland zahlt pünktlich.

### Bericht des Reparationsagenten.

(Berlin, 1. September.) Der Generalagent für die Reparationszahlungen teilt mit, daß mit der heute früh erfolgten Zahlung von 45 000 000 Goldmark durch die Deutsche Reichsbahngeellschaft Deutschland den vollen Beitrag der im Sachverständigenbericht für das zweite Jahr vorgesehenen Jahreszahlung von 1 220 000 000 Goldmark gezahlt hat mit Ausnahme eines kleineren Betrags von etwa 8 Millionen Goldmark aus der Transportsteuer, der erst am 21. September 1926 fällig ist. Die heute von der Deutschen Reichsbahngeellschaft geleistete Zahlung stellt den am 1. September fälligen Abstandsbetrag für die Reparationsbonds für das zweite Jahr dar. Deutschland kommt demnach seinen Verpflichtungen pünktlich nach. Es hat während des zweiten Jahres des Dawesplanes die fälligen Zahlungen pünktlich geleistet.

Die bisher als Zahlung auf die zweite Jahresrate eingegangenen Beträge liegen sich wie folgt zusammen: 1. Betrag aus dem deutschen Budget 250 000 000 Goldmark; 2. Binsen auf deutsche Eisenbahnbonds 595 000 000 RM.; 3. Transportsteuer 241 000 000 RM.; 4. Binsen auf deutsche Industrieobligationen 125 000 000 RM.; insgesamt 1 211 000 000 RM. Der Betrag von 8 000 000 RM. aus der Transportsteuer, der an dem vollen Beitrag der Jahreszahlung von 1 220 000 000 RM. noch fehlt, wird aus den Eingängen im August 1926 bezahlt und ist am 21. September fällig.

Über die Eingänge und Zahlungen beim Generalagenten für die Reparationszahlungen während des zweiten Annuitätsjahres (1. Sept. 1925 bis 31. August 1926) wird eine mehr ins Einzelne gehende Übersicht in dem regulären Monatsbericht gegeben; die während des zweiten Annuitätsjahrs erfolgten Eingänge und Zahlungen können jedoch in runden Ziffern folgendermaßen zusammengefaßt werden, wobei die am 1. September erfolgte Zahlung von 45 000 000 Binsen auf deutsche Eisenbahnbonds noch unberücksichtigt steht, da über den Betrag während des zweiten Annuitätsjahrs nicht verfügt werden konnte: Eingänge a) der während des zweiten Annuitätsjahrs eingegangene Teil der Jahreszahlung im Betrage von 1 185 905 000 RM.; b) Eingänge aus Binsen 2 788 000 RM.; c) nicht verausgabter Betrag der ersten Jahreszahlung vom 31. August 1925 107 018 000 RM.; insgesamt 1 276 686 000 RM. abzüglich Diskont für vor Fälligkeit geleistete Binsen, Zahlungen auf Eisenbahnbonds und verschiedene Kurzdifferenzen 7 244 000 RM. für Zahlungen verfügbarer Betrag während der Zeit vom 1. September 1925 bis 31. August 1926 289 412 000 RM. Zahlungen in fremder Währung 415 612 000 RM. Zahlungen in Goldmark 780 200 000 RM.; Gesamtzahlungen 1 175 812 000 RM. Barüberdruck am 31. August 28 000 000 RM., insgesamt 1 203 812 000 RM. Die von dem Auslandsbetrag geleisteten Zahlungen in Höhe von 1 175 812 000 RM. wurden ungefähr zu 85 Prozent, d. h. 780 200 000 RM. in Form von Warenleistungen oder in Zahlungen verschiedener Art, in Goldmark in Deutschland geleistet, während ungefähr 25 Prozent, d. h. 415 612 000 RM., in fremden Währungen gezahlt worden sind.

## Ein Nachwort zum Angora-Spruch.

Das Unabhängigkeitsspruch in Angora hat durch seinen Vorlesenden selbst festgestellt, daß es nicht eine juristische Institution ist, sondern daß es keine Urteile fällt nach freiem Willen der Richter. Der Gang der Verhandlung gegen die angeblichen Verschwörer hat auch zur Kenntnis gezeigt, daß es der Nationalversammlung in Angora, die dieses Unabhängigkeitsspruch einleitete, nicht darum zu tun war, nach zulässigem Recht Sprüche zu fällen, sondern nur die Abänderung einer mißliebigen Partei unmisslich zu machen. Die Ansicht des Auslandes über das leidige Mutterland hat in der Presse fast sämtlichen europäischen Ländern einen sehr scharfen Ausdruck gefunden. Sofern wir einmal die Frage über die Bestätigung oder Nichtbestätigung des Angora-Spruches befreite, so gab da im Verlauf der Sitzung einen Augenblick, in dem Deutschland aufhorchen mußte. Sozial-Allii. der Vertreter der Anklage gebrauchte in seiner Rede Wendungen, die gerade in Deutschland höchst Erstaunen und Bewunderung auslösen mühten. Es muhte den Unionisten, also der Partei, der die Wehrdienstlizenzen ausgebüren, den Vormarsch, daß sie durch den Abschluß des deutsch-türkischen Bündnis im Weltkrieg dem Lande schwere Rücksätze gebracht hätten. Es behauptete, daß Atomminen bei unter für die Türken so ungünstigen Bedingungen abgeschlossen worden, daß hierdurch die türkische Regierung und das Land selbst ein Unglück in der Form be-

## Zur diesjährigen Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Vom 3. September beginnt in Dresden die 7. Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

### Die Hauptreferenten:



Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie  
Prof. Dr. C. Duisberg hält die Eröffnungsansprache.



Heinrich Kraft spricht über: Wirtschaftspolitische Forderungen in der Industrie.



Generaldirektor Dr. Silverberg spricht über: Deutsches Unternehmertum in der Nachkriegszeit.

deutschen Admiraal geworden wäre. Die türkischen Staatsmänner hätten mehr den Beziehungen des deutschen Kaiserreichs gedient, als den Interessen des türkischen Volkes gedient. Der Bündnisvertrag sei ganz geheim von Enver und Talaat ohne genügende Sicherungen lediglich angesehen. Deutschlands abgeschlossenen worden. Die Behauptungen des türkischen Staatsanwaltes sind vollständig unrichtig. Sie decken sich auch nicht im geringsten mit den wahren Begebenheiten, Vorwürfungen und Anklageweisen, unter denen damals die Türkei den Vertrag mit Deutschland abschloß. Der türkische Staatsanwalt vergaß ganz, daß sein Land damals Russland zum Feinde hatte. Vergaß völlig die Petersburger Ambitionen auf Konstantinopel und den Willen der russischen Regierung, den Weltkrieg, der auszubrechen drohte, zur Verwirklichung der stolzesten Träume des Zarreiches auszunützen. Er vergaß, mit Abdank oder Unkenntnis sei dadurch gestellt, daß damals als der Weltkrieg ausbrach, die Türkei nur 61 000 türkische Pfund in der Kasse hatte, daß Deutschland also die türkische Kriegsführung gegen die Entente mächtig aus eigener Tasche finanzierte. Vergaß offenbar auch, daß Deutschland der Türkei ohne Entschuldigung die beiden prachtvollen Schiffe, die „Breslau“ und „Göben“, zum Geschenk machte, daß heute noch der lebhafte ehemalige deutsche Kreuzer den Stoff auch der semantischen Spalte bilden. Es ließe sich noch manches ansführen, was die Vorwürfe des türkischen Staatsanwaltes entkräften könnte. So ist nur an einer parteipolitischen Tendenz zu denken, geht im übrigen schon daraus hervor, daß die Angeklagten wohl die einzigen Persönlichkeiten der alten Türkei waren, die damals gegen den Eintritt in den Weltkrieg Front machten.

## Politische Tagessübersicht.

Der Reichskanzler an die Konferenz für Europäische Verständigung. Reichskanzler Dr. Marx bat an die Konferenz für Europäische Verständigung in Genf folgendes Telegramm gesandt: „Namens des Reichskanzlers, die den Verhandlungen der Konferenz für Europäische Verständigung größtes Interesse entgegenbringt, übermittle ich der Tagung die besten Wünsche für einen gedeihlichen Verlauf.“

Das Luftfahrt-Garantie-Komitee stellt seine Tätigkeit ein. Nach einer am 31. August eingeholten Note hält das Luftfahrt-Garantie-Komitee in Berlin die Vorsetzung der Luftfahrtverhandlungen vom Mai mit dem 1. September seine Tätigkeit ein.

Berufung des Handelsvertragsausschusses. Der Reichstagsausschuß für Handelsverträge ist zum 10. September einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen eine Entscheidung über Wertbestimmung der Einflugschein, sowie Zoll auf Buttermittel und Butterroll.

Dr. Böhme verläßt den Deutschen Bauernbund. Wie das „B. L.“ meldet, wird Dr. Böhme in der nächsten Nummer des „Deutschen Bauernbundes“ eine Erklärung veröffentlicht, daß er aus Gesundheitsrücksichten gezogen sei, von der Hauptgeschäftsleitung des Deutschen Bauernbundes zurückgetreten.

Die Finanzreformvorlage im Danziger Volksdag. Der Kampf um die Sanierung der Danziger Staatsfinanzen hat einen gewissen Abschluß gefunden. In der gestrigen Volksdagssitzung wurde in zweiter Lesung die Vorlage der Regierung, die u. a. die Kürzung der Beamtengehälter je nach der Höhe des Einkommens um 4–10 %, die Einführung einer Art Leibzinssteuer, sowie einen Auftrag zur Einkommensteuer und eine besondere Abgabe für die Erwerbslosenfürsorge vorlegt, angenommen. Die dritte Lesung findet am Freitag statt.

Der Memorandum an Hauptmann Wagener. Im Zusammenhang mit dem Memorandum an dem Hauptmann a. D. Wagener, einem der Beteiligten an der Befreiung des Kapitänleutnants Dittmar aus dem Raumbergungsgefängnis, ist vor einigen Tagen nach einer Berliner Korrespondenz des Hauptkorrespondenten der zurzeit verbotenen Zeitschrift „Der Stahlhelm“, Heider Wilhelm Heinz, in Magdeburg verhaftet und in das Militärgefängnis in Gießen eingeliefert worden. Heinz wird von dem Chauffeur Schwing, der ebenfalls an Dittmars Befreiung mitgewirkt hat, beschuldigt, der Ankläger der Befreiung gewesen zu sein. Der Verhaftete betreibt diese Anschuldigungen und behauptet, es handele sich um einen Nachteil Schwing.

Staatsbürgerliche Erziehung durch Besuch von Stadtverordneten-Versammlungen. Der Verteilerausschuß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung berichtet, den Schülern und Schülerinnen der Hoch- und Berufsschulen klassenweise Gelegenheit zu geben, auf der Tribüne den Sitzungen des Stadtparlaments beizuwohnen. Da in den Berufsschulen „Staatsbürgerliche Erziehung“ als neues Fach aufgenommen worden ist, glaubt man, daß der Besuch der Stadtverordneten-Versammlungen den Schülern in dieser Beziehung nützen könnte. Allerdings sollen nur Sitzungen für den Schülerbeirat freigegeben werden, bei denen nicht allein viel Konflikthaftes zu erwarten ist.

Die Kleinkaliber-Waffen. Die kommunistische Fraktion des britischen Parlaments hat eine Große Anfrage wegen der Ausbildung im Kleinkaliber-Schießen unter den rechtsgerichteten Verbänden eingereicht. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es imstande sei, Auskunft zu geben 1. wieviel Waffenscheine in Bremer für den sogen. Kleinkalibersport ausgestellt; 2. wieviel Kleinkaliber-Waffen und sonstige Waffen im Besitz der rechtsgerichteten Organisationen seien; 3. aus welchen Quellen diese Verbände ihre Munition bezögen und ob es ärztliche, daß Munition sowie Waffenbeschaffungen von Reichswehrstellen geleistet würden; 4. in-

welchem Umfang Reichswehr-Schützstände benutzt werden und in welchem Umfang und in welchen Formen derartige Übungen Unterstützungen durch die Reichswehr erhielten; 5. ob die Schiessübungen der rechtsgerichteten Verbände vollständig überwacht würden und ob deshalb ebenfalls die Berichte der Polizei über diese Übungen dem Landtag mitgeteilt werden könnten.

Die Kommunisten gegen die Stadtverwaltung Essen. An einer kleinen Anfrage der kommunistischen Fraktion des Preußischen Landtages werden Beschuldigungen gegen die Stadtverwaltung Essen erhoben, weil sie egzimierte Familien in ehemals von den Engländern bewohnten Baracken in der Nordstraße in ungenügenden Räumen untergebracht hätte. Die ganzen Verhältnisse in diesem Hause seien ein einiger Standort. Die sanitären Einrichtungen seien standlos. Die Stadtverwaltung wende für die Brachwohnungen der Bürgermeister Unsummen auf, während sie hier vorgebe, keine Mittel zu haben. Das Staatsministerium wird gefragt, was es zu tun gedenkt, um diese Auflände sofort zu befreien und ob es bereit ist, die für die Auflände verantwortlichen Bürgermeister zur Rechenschaft zu ziehen und sie sofort ihres Postens zu entheben.

Die Lohnforderungen in der polnischen Schwerindustrie. Im Katowizer Südpark fand gestern eine von der Arbeitsgemeinschaft einberufene Betriebsrätekonferenz statt, die an den letzten Lohnverhandlungen in der Schwerindustrie Polens-Oberschlesiens Stellung nahm. Die Versammlung sah eine Entwicklung, derzu folge die Arbeitgeber bis zum 3. September die Forderung nach einer Lohnerhöhung von 25 Prozent bewilligen müssen. Am anderen Tage wird unverzüglich eine neue Betriebsrätekonferenz einberufen, um für den 6. September den Streik auszurufen, und zwar für die gesamte Arbeiterschaft der polnisch-ober-schlesischen Bezirke, des Krakauer sowie des Tarnowkreis Reviers.

Noch ein Jungfern gehängt. Der frühere Wahl Ahdul Nadir, der im Smyrna-Prozeß zum Tode verurteilt worden war und fürchtlich erkranken würde, noch ehe er ins nach Bulgarien retten könnte, wurde von dem Gericht in Angora im Neuauftauchverfahren abermals zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde noch in der Nacht nach dem Urteil vollstreckt.

### Die Philippinen verlangen Unabhängigkeit.

Das Repräsentantenhaus der Philippinen hat einen Gesetzentwurf angenommen, der eine Volksabstimmung über die Unabhängigkeit der Inselgruppe vorstellt. Man weiß es nicht für ausgeschlossen, daß Coolidge dem Gesetzentwurf keine Zustimmung gibt. Washington muß sich also ziemlich überlegen fühlen, wenn es eine etwaige Ablehnung an Japan nicht mehr fürchtet.



### Der englische Bergarbeiterstreit.

London. Gräfin Wilkinson, Mitglied des Unterhauses, ist eben aus Amerika zurückgekehrt, wo sie an einer finanziellen Hilfe für die britischen Bergarbeiter wirkte. Sie erklärte bei ihrer Ankunft in Southampton, daß die Abordnung, zu der sie gehörte, großen Erfolg gehabt und die herzliche Unterstützung des amerikanischen Arbeiterverbandes gefunden habe. Aus New York wird berichtet, daß Ben Tillet, Vorsitzender der Abordnung, sich getrennt nach England einschiffte. Wie er meldet, hat eine Konferenz von 12 amerikanischen Gewerkschaften den Besluß gefaßt, ihre Mitglieder dringend zu erfordern, zur Unterstützung der britischen Bergarbeiter weltweit zu spenden.

### Schlappen der Armee Waffen.

Schanghai. Nach japanischen Meldungen auf Shanghai sollen die demoralisierten Streitkräfte Waffen mehrere Schläppen erlitten haben. Die Soldaten rückten auf Kontingenzen vor.



Wiederholung und die Durchsetzung der politischen Ziele der Organisation und des Betriebsvereins; zweitens die Förderung der Gewerbeausbildung und der Gewerbeschaffung im Betrieb; drittens die Förderung der Gewerbe- und Betriebskultur und insbesondere die Förderung der Gewerbeausbildung dem Betriebe. Gegenstand der Betriebsvereine ist die weitere Entwicklung des Betriebs, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Gewerbetreibenden, die Erhaltung der Gewerbeausbildung, die Verbesserung des Betriebs und die Förderung der Gewerbeausbildung. Der Betriebsverein soll die Gewerbeausbildung fördern, für die eine gewisse Anzahl von Gewerken zu sorgen. Grundsätzlich das Geheimnis in Betrieb, Förderung u. a. beeinträchtige Gewerbeänderungen werden mit Gewerbeausbildung die zur nächsten Gewerbeausbildung bestimmt. Gedachte Ausbildung kann die Ausbildung der Ausbildung für die ebenfalls in Betrieb befindlichen Zweigen des Betriebs bez. gewöhnliche Gewerbeausbildung und des Gewerbeausbildung Betriebes. Unterstellt wurden verschiedene Organisationen eingehend berücksichtigt, wobei immer wieder der schriftliche Plan zum Ausdruck gebracht wurde, bei welches einen im Range des Reichsberufes die Erfüllung der Gewerbeausbildung und der Gewerbeausbildung ausgesprochen wird. Den vorliegenden Artikel nicht erreicht ist, darf es noch nachdrücklicher Rücksicht der bestehenden Organisationen.

— **Welt-Handels-Gesetz.** Wie in vielen anderen Städten, haben sich auch in Stieglitz die Inhaber der meiste Kolonialwarengeschäfte vereinigt, um gemeinschaftlich einzukaufen. Ihre Gemeinschaft, die „Gebeta“, gehörte dem Edeka-Verbund in Berlin an, der eine große Einzelhandelszentrale mit eigener Importstelle in Hamburg, viele Zweigstellen in Berlin, eine Gebeta-Sparte, eigenen Verlag und noch weitere Abteilungen unterhält. Der Suwed ist die Kräftigung der inzwischen Kampf um die Erhaltung ihrer Existenz lebenden Einzelhändler sowie das Schützen, durch verbilligten gemeinsamen Kauf die Rundmärkte gut und preiswert zu beliefern. Die Gebeta-Zentrale hat dauernd eine Qualitätskontrolle über alle durch sie bezogenen Waren aus und sucht immer neue Mitgliedsbetriebe, die Vorteile des zusammengefassten Großankaufs zu nutzen. Vereinbarungen über preisfestsetzende Maßnahmen unter den Mitgliedern finden nicht statt; es besteht vollständig freier Wettbewerb. Die Folge davon ist eine preiswährendende Wirkung auf den ganzen Geschäftszweig sehr zum Vorteil der Allgemeinheit.

Freie Volksbildungswerkstatt u. u.  
volkstümliche Bücherei haben lange Zeit darunter gelitten, daß planmäßige Untersuchungen über das Verhältnis der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Lesenskreise zu den Werken des Schrifttums nicht vorlagen. Aus diesem Grunde hatte die Zusammensetzung der Büchereibestände in den volkstümlichen Büchereien etwas Ungünstiges an sich oder wurde von Gesichtspunkten bestimmt, die vielleicht für eine wissenschaftliche Bibliothek angemessen waren, die aber nicht dem Wesen und der Aufgabe einer Volksbildung entsprachen. Seit einer Reihe von Jahren hat nun die Deutsche Zentralstelle für volkstümliche Büchereiwesen in Verbindung mit den Städtischen Büchereihallen zu Belpaia planmäßige Forschungen über die Zusammenhänge zwischen Schrifttum und Leserschaft angestellt. Ein Abschnitt aus diesen Untersuchungen wurde bei der Hochausstellung in Belpaia vorgelesen, die die Amtliche Löschliche Kreisberatungsstelle für volkstümliche Büchereien, die der Deutschen Zentralstelle angegliedert ist, am 7. August i. Belpaia abhielt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Bericht von Bibliothekar Hans Hofmann über die Schrifttumsauswahl nach Ausleihbeobachtungen. Die zahlreich anwesenden Büchereileiter der Kreishauptmannschaft Belpaia und die Mitglieder der Landesgruppe Sachsen der Deutschen Zentralstelle, denen die Veranstaltung augänglich gemacht war, nahmen mit Interesse von diesen systematischen gesammelten Ausleihbeobachtungen Kenntnis. Sie sahen darin wertvolle Anregungen für eine Zusammensetzung ihrer Büchereibestände, die wirklich den Bedürfnissen und Neigungen ihrer Leserschaft entspricht. Die Tagung fand am Nachmittag mit einer Besichtigung der Volksbücherei im Rathaus und mit eingehenden Besprechungen über den organisatorischen Aufbau der kleinen Bücherei ihren Abschluß. Mit dieser Veranstaltung schloß eine Reihe von Hochaufstiegskünsten, die die Amtliche Löschliche Kreisberatungsstelle zeitig in den einzelnen Amtshauptmannschaften der Kreishauptmannschaft Belpaia für die Büchereiverwaltung und alle am Büchereiwesen Interessierten in den letzten Wochen durchgeführt hat. Die Versammlungen haben in jedem Falle die lebhafte Teilnahme aller derer gefunden, die im Büchereiwesen tätig sind.

\* Ausdehnung des Schutzes für Angestellte auch auf Reichsbeamte. Nach dem Gesetz vom 9. Juli 1926, das auch für Angestellte im Behörden-Dienst gilt, betragen die Kündigungsfristen nach fünfjähriger Beschäftigung drei Monate, nach achtjähriger Beschäftigung vier Monate, nach zwölfjähriger Beschäftigung fünf Monate und nach zwölfjähriger Beschäftigung sechs Monate. Die Kündigung ist nur zum Schluß eines Kalender-Vierteljahres ausläßig. Dieses Gesetz läßt erneut die Frage des Schutzes der Kündigungsbeamten in den Vordergrund treten. In der Praxis der Reichsverwaltungen bestehen für Kündigungsbeamte entweder gar keine oder aber vielfach sehr kurze Kündigungsfristen, insbesondere werden Kündigungen zwar unter Einhaltung von Kündigungsfristen, aber nicht zum Schluß der Kalendermonate, ge- erfolgt, welche dann zum Schluß des Kalendervierteljahrs ange- brochen. In einer Eingabe an den Reichsminister des Innern ersucht der Deutsche Beamtenbund, daß Gorge zu ragen, daß auch den kündbaren Beamten hinsichtlich der Kündigungsfristen mindestens die gleichen Schutzbestim- mungen zuteil werden, wie sie das genannte Gesetz für die Angestellten gebracht hat und zwar rückwirkend bis mindestens zum 15. Mai 1926.

— „Gern und deutlicher Kriegergräber zu  
Allerseelen und am Totensonntag. Am Aller-  
seelenstag und am Totensonntag, den Tagen liebenden Ge-  
denkens für alle Verstorbenen, geben die Gedanken so man-  
cher deutschen Mutter und manches treuen Sohnes hinaus  
über die deutschen Grenzen, tief hinein in Feindesland zu  
einem Soldatengrab. Der Volksbund Deutsche Kriegs-  
gräberfürsorge hat nun auch in diesem Jahre wieder dafür  
Sorge getragen, daß Blumen und Gränze auf den Grab-  
stätten niedergelegt werden können. In dem soeben eröff-  
neten Septemberheft der „Kriegsgräberfürsorge“ sind die  
Kriegergräber in 28 Ländern kompakt gesucht, auf denen die  
Kriegergräber durch den Volksbund geschmückt werden kön-  
nen. Auch der vielen großen Sammelgräber, in denen die  
unbekannten Deutschen ihre letzte Ruhe fanden, wird durch  
den Volksbund gedacht werden. Da einem Ruf aus forbert  
der Volksbund alle Deutschen an, auch Sterbfe fehrer  
Lein beizutragen. Die Zeitchrift „Kriegsgräberfürsorge“  
kommt zum Goldjahrabonnement von einer Marke (sechs  
Hefte) durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge  
z. B. Berlin 10, 18, Brandenburgstrasse 64, 27 oder seine  
Ortsgruppen und Verbände bezogen werden.

\* Wieviel Stunden darf der Betriebsrat während der Arbeitszeit für seine Tätigkeit beanspruchen? Eine große Mittelstellestadt in Berlin hatte im Jahre 1931, als der Betrieb über 5000 Leute beschäftigte, mit dem aus 14 Personen bestehenden Betriebsrat eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Mitglieder des Betriebsrats zur Ausübung ihrer Tätigkeit zusammen 100 Stunden in der Woche unter Beiterzahlung des Gehalts vom Dienste freit zu haben. Zugunsten wurde der Betrieb auf eine 800 Arbeitstage beschränkt, und das Betriebs-

dem Betriebsrat, der fiktiv fest und nur noch zehn Personen zusammenstehen, eine Nebelabteilung von 24 Stunden in der Woche benötigte, wogegen der Betriebsrat 60 Stunden verlangte. Da keine Einigung zu erzielen war, kam es zu einer Klage vor dem Berliner Gewerbegericht, weil dem Vorstand des Betriebsrats bei Sohn um 10 Pfund geplaudert werden war. Einem Vergleichsvertrag bei Buschendorf lehnte die Firma ab. Sie wurde vom Gewerbe-gericht zur Nachzahlung des gefürchteten Sohns verurteilt, ohne daß aber eine grundsätzliche Entscheidung darüber getroffen wurde, auf wieviel Stunden Dienstbefreiung der Kä-bellertarif tatsächlich Anspruch habe.

Jugendtagung des Damenföderativerbundes. Eine in ihrer Art historische

tiese Goldfinkenart ein, die die jungen Zweige der breitenden Bäume oft nicht ohne weiteres nachziehen, sondern mit aus dem Boden gezogen werden und dann als möglichst Seichten einer unzüglichen Verköstung dienen. Über wieviel wird nicht noch unterwegs verloren! Es leuchtet ein, daß vor allem Wundertrupp und Siefen, denen in Erkenntnis der Schläge durch Wildtierhalterverordnung vom 20. Juni 1922 jedes Blumengärtchen bei ihren Wanderungen überhaupt verboten ist, bei mäzenhaften Abholplätzen zu einer Verbesserung der Natur beitragen, können. Es mag jeder mitwirken, doch und dieser einzigeartige Spätsommerblümchen erhalten bleibt.

Sächsischer Turnlehrerverein. Nach zweijähriger Pause hält der Sächsische Turnlehrerverein am 24. und 25. September 1898 seine Hauptversammlung auf der Jugendburg Dohnstein ab. Für die Wahl dieses Ortes ist die Bedeutung Dohnsteins als Jugendherbergsort ausschlaggebend gewesen. Ein Hauptteil der Beratungen wird sich mit den Fragen des Jugendherbergswesens befassen. Lehrer und Lehrerinnen, Verbündete und Freunde der Leibeserziehung in der Schule werden auf diese Tagung aufmerksam gemacht und Teilnahme wird förmlich empfohlen.

—\* Eine neue Jugendherberge in Gelsing.  
Sonntag, den 5. September, findet die Weihe der neu ausgebauten Jugendherberge in Gelsing statt. Damit hat das schlichte Erzgebirge einen weiteren wichtigen Stützpunkt für die Jugendherberbewegung erhalten. Ein ehemaliges Fabrikgrundstück wurde erworben und von Baumeister Meyer-Gelsing durch einen eingebenden Uni- und Ausbau zu einer feinen Bleide für die wandernde Jugend umgestaltet. Zwei helle Schlafräume mit rund 100 Betten (nebst Wasche und Decken), ein großer, funktionsmäßig ausgestatteter Aufenthaltsraum, dequeme Wasch- und Baderäume eben zur Benutzung bereit. Eine neuzeitlich eingerichtete Küchenanlage bietet eine einfache, aber kräftige Kost zu günstigen Preisen. Die neue Jugendherberge wird sicher besonders im Winter stark besucht werden, wenn Schnee die Landschaft deckt und zum frohen Sport einlädt. Eine zentrale Beheizung wird dann wohlige durchwärmte Räume und warmes Wasser zum Waschen darbieten.

—\* Deutsche Volkskunst-Ausstellung Dresden 1929. Die Jahresausstellung Deutscher Arbeit in Dresden, deren diesjähriges Programm der Gartenkunst gewidmet ist, hat nach einer Mitteilung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks beschlossen, gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur im Jahre 1929 eine Allgemeine Deutsche Volkskunst-Ausstellung zu veranstalten. Die Ausstellung soll das gesamte deutsche Kulturgebiet umfassen, wobei insbesondere an angenehme Zusammenarbeit mit Österreich gedacht wird. Der Plan sieht eine Darstellung der historischen volkskundlichen Probleme vor und will im Hauptteil in Anlehnung an die heitere Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft die Bedeutung der Volkskunst für die Gegenwart sowie ihrer Verknüpfung mit dem Handwerk zeigen. Um der ausgedehnten Bedeutung der Volkskunst Rechnung zu tragen, wird auch daswendige in Brauch und Fest, in Sprache und Lied, im Lustspiel und Spiel zur Darstellung kommen. Urheber des Planes ist der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Reichs-kanzler Dr. Redeloh.

—\* Stielobst unter den Früchten. Es gibt eine ganze Anzahl von wild wachsenden Früchten, die Verwertung in der Küche einen nicht zu unterschätzigen Wert darstellen. Brombeerlöffel und Brombeermarmelade, die in gleicher Weise hergestellt werden, wie es bei Artfrüchten der Fall ist, liefern der Himbeermarmelade nicht nach, und auch der Saft schmeckt sehr aromatisch. Die Hollunderbeere eignet sich als Hollunderbeerenkompott. Bereit sie von den Stielen und kocht sie mit Zucker und Zimt je nach Geschmack ein. Mit Kartoffelmehl wird eine Masse gedickt. Soll die Marmelade etwas herabgesetzt werden, so mische man sie zur Hälfte mit Blaumen-Hagebutten, diese bekannten Früchte der wilden Rose, geben ein ausgezeichnetes Kompott, wenn man sie in Zucker und Essig legt. Auf ein Pfund ausgesetzte Früchte rechnet man ebensoviel Zucker und etwa dreiviertel Liter aqua vitae, ferner ein Stück Zimt und einige Gewürznelken. In dieser Brühe läßt man die Früchte gar werden und kocht den Saft bis Sirupdicke ein, füllt ihn über die in die Pfosten des Saftes gelegten Früchte und bewahrt sie trocken auf. Das Kochen des Saftes wird zweimalig nach einigen Tagen schmalz vorgenommen. Hagebuttenmarmelade bereitet man, indem man die von den Kernen befreiten Früchte in einem gläsernen Topf mit Rotwein bespritzt. Darauf läßt man sie 6-8 Tage in den Keller. Während dieser Zeit müssen die Früchte täglich mit einem Holzlöffel gewendet werden, bis alle Früchte gleichmäßig weich sind. Hiernach läßt man die Früchte durch ein Haarsieb und kocht sie mit gleicher Menge Zucker wie Fruchtmus dick ein. Eineinfalls wohlsmekende Marmelade geben die Schlehen, die werden in derselben Weise wie die Hagebuttenmarmelade bereitet. Man kann sie auch zu Kompott verarbeiten, indem man sie wie für Hagebutten beschrieben im Essig kocht. Die Gläser müssen gut verbunden werden.

—\* Pauschalsteuerung im Verkehr mit  
Len. Entgegen den Meldungen, wonach mit dem pol-  
nischen Staat ein neues Abkommen über Pauschalbühren ab-  
geschlossen sei, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß es  
um ein solches Abkommen nicht handelt, sondern nur  
eine Neuregelung des Visum. Von heute an wird,  
wenn es bisher nur ein Visum für die Einreise nach  
Polen gab, das Visum zugleich für die Durchreise und für  
Rückreise erteilt. Früher mußte das Visum für die  
Durchreise neu genommen werden. Die Gebühr für das  
Visum für Durchreise und Rückreise zusammen be-  
trägt amel. Goldmark.

\* **Wilsdruff.** Auf der Straße Nossendorf-Wilsdruff  
während der Fahrt ein Rennen der Böllonette des  
Grafenbüchlers Ruet Gräfe aus Siebenlehn. Dem Fahreer  
ließ die Steuerung aus der Hand gerissen, der Wagen  
zwei Birkenbäume an und riss einen Kilometerstein  
und überstieg sich schließlich. Bei dem Sturz in den  
Abhang explodierte der Benzinkasten. Das Gesäßt  
brannte bis auf die Eisenstelle; auch eine daneben stehende  
Birkenstange hatte Feuer gefangen. Der selbststeuernde  
Wagen hatte sich noch rechtzeitig durch Abspringen in

Dresden. Verabschiedung und Einweisung. Im vorgefertigten Saale des Dresdner Landgerichts am Münch-Viertel, der zu diesem Zwecke sorgfältig Blumenschmuck und Land geschenkt 10 Uhr aus Anlass des in den Ruhestand getretenen Oberstaatsanwaltes Dr. Gelle ein schlichte Abschiedsfeier statt, mit der zugleich die Einweisung des zum folger ernannten Oberstaatsanwaltes Biermeier ver-  
bunden war. Die Verabschiedung erfolgte durch den Generalstaatsanwalt Staatsrichter, der einleitend ausführte, daß  
Oberstaatsanwalt Dr. Gelle das 65. Lebensjahr erreicht habe  
auf Grund des sächsischen Gesetzes auf den Staatsdiensten  
seide. Bereits am 1. März 1918 habe er Oberstaats-  
anwalt Dr. Gelle als Ersten Staatsanwalt beim Landgericht  
Dresden eingewiesen, und ihn dann am 16. Januar 1918 in  
neues Amt beim Landgericht Dresden einzuführen. Und  
da in den letzten Jahren als Dresdner Oberstaatsanwalt,  
verantwortlicher Beirat einer der größten Staatsanwältschaften  
in Deutschland habe es so manche äußerst schwierige  
wichtige dienstliche Angelegenheit zu erledigen gegeben.  
Nun werde der Übergang in den Ruhestand, daß Kunden  
nach mehr als vierzigjähriger, in der Hauptstadt bei  
Staatsanwaltschaft verbrachten Dienstzeit, bejubelt. Eine

den beratlichen Wünschen und in der Hoffnung auf einen ungeteilten, ruhigen Lebensabend schloss Generalstaatsanwalt Graf Vitzthum keine Ausführungen an den Abschließen. Am Abschluß waren erfolgte logisch die Einweihung des Nachfolgers. Generalstaatsanwalt Graf Vitzthum führte hierzu aus, die Ernennung sei auf Vorschlag des Justizministeriums durch Beschluss des Staatsministeriums erfolgt. Der Eintritt als Reiter der Staatsanwaltschaft Dresden erfolge zu einer Zeit erregter politischer Verhältnisse. Das Amt eines Staatsanwalts erfordere strenge politische Neutralität. Als Reiter einer Staatsanwaltschaft trage er die volle Verantwortung für diese Dienstbehörde, möge er jederzeit ein gerechter und auch wohmwollender Vorgesetzter sein. Im Namen der Beamten der Staatsanwaltschaft Dresden ergriff hierauf Staatsanwalt Dr. Weiß das Wort zum Abschied an den austschiedenden bisherigen Vorgesetzten, und sprach zur Begrüßung von dessen Nachfolger. Oberstaatsanwalt Dr. Selle ist ein Vorgesetzter gewesen, der wie selten einer so alleitig des größten Wohlwollens erfreut habe. Seine geradezu vorbildliche Selbstlosigkeit in und außer Dienst, seine streng unparteiische und gerechte Ausführung sicherten ihm ein dauerndes Andenken bei der gesamten Beamtenschaft. Mit bewegten Worten dankte hierauf Oberstaatsanwalt Dr. Selle für die herzliche Abschiedsfeier. Dass mehrere Jahre habe er als Reiter der Staatsanwaltschaft Dresden mit den Beamten zusammengearbeitet. Er schreibe aus Kreisen, wo er sich wohlgeföhlt habe, und werde nicht aufhören, die seltene Entwicklung der Staatsanwaltschaft mit Interesse zu verfolgen. Mit Worten des Dankes an den Staatsanwalt Dr. Weiß und an die Beamten für ihren treuen Mitarbeit und Unterstützung schloß der Scheidende seine trefflichen Worte. Oberstaatsanwalt Vierthaler dankte für die Worte anlässlich seiner Einweihung. Er sei sehr fremder der Staatsanwaltschaft Dresden, habe er doch bereits in den Jahren von 1914 bis 1918 als Staatsanwalt und Richter am Landgericht Dresden gearbeitet. Er forderte straffe Pflichterfüllung im Interesse des Staates und unseres Volkes, und er bat um gegenseitiges Vertrauen und gebührendes Zusammenarbeiten.

\* Freital. Dienstag abend gegen 8½ Uhr wurde von einem Auto, dessen Führer aus Siegnitz bei Chemnitz stammt, auf der Oberen Dresdner Straße das 4 Jahre alte Kind des biesigen Glasmachers W. Stenzel überfahren. Es hat eine Gehirnerschütterung sowie eine Kopfwunde und Handstürtzungen am Schulter und Oberschenkel erlitten.

\* Freiberg. Vom Auto überfahren. Montag früh wurde der 50 Jahre alte erblindete Korbmacher Hänlein in Brand auf der Großhartmannsdorfer Straße beim Bahnhofberg vom Auto überfahren. Der Verunglückte, der auch schwerhörig ist, hatte jedenfalls die Warnungssignale nicht gehört. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gescheitert wird.

\* Pirna. Hier verstarb im Alter von 66 Jahren der Berwaltungsoberinsp. a. D. Schulze, Bandebremsermitfallen und Ehrenoberberichtmeister des Landesverbandes Sachsenische Feuerwehr.

\* Leipzig. Folgen schwerer Zusammenstoß. Um Mittwoch stieß ein Krankenauto der Feuerwehr mit einem Straßenbahnaufzug zusammen. Das Auto fuhr dem Straßenbahnaufzug in die Flanke und wurde schwer beschädigt. Der Beifahrer trug schwere Verletzungen davon.

\* Leipzig. Vor einigen Tagen war die Frau eines Werkmeisters unter dem Verdacht des Giftmordes an ihrem Ehemann verhaftet worden. Die nunmehr vorgenommene Sektion der Leiche des Verstorbenen war vorläufig nach allen Richtungen negativ. Trotzdem sprechen die Indizien noch immer gegen die Beschuldigte. Es ist nunmehr eine strenge Untersuchung der einzelnen Leichenteile angeordnet worden. Man hofft auf diese Weise den Grund für das plötzliche Ableben des Mannes zu finden. — Am Dienstag nachmittag hat sich in der elterlichen Wohnung ein junger Mann aus Furcht vor Strafe wegen einer geringfügigen Verfehlung erschossen.

\* Friedewald. Von einem Personenkarrenwagen wurde am Montagabend auf der biesigen Dresdner Straße das fünfjährige Söhnchen des hier wohnhaften Herrn Grotz überfahren und so schwer verletzt, daß es, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, noch unter den Händen des Arztes verschied. Dem Vernehmen nach trifft den Kraftwagenführer keine Schuld.

### Das Ende des Landbriefträgers.

Die Reichspostverwaltung bereitet eine Umgestaltung des gelärmten deutschen Landpostverkehrs vor, die nach Durchführung den Landbriefträger in seiner bislangen Form überflüssig machen wird. Über den Umfang und die Grundzüge der Reform wird folgendes mitgeteilt:

Die Landorte haben heute nur eine einmalige werktägliche Postbeförderung und eine zeitlich damit zusammenfallende Absendungsmöglichkeit, so daß sie meist nicht in der Lage sind, ankommandierte Briefpost noch an denselben Tag zu beantworten. Die Zulammendrückung der Zustellung auf einen einzigen Zustellgang hat auch für den Postbetrieb den Nachteil, daß die Zusteller rein gewaltsmäßig vielfach überlastet sind, namentlich bei langen Wegen und da, wo ein längerer Bahnverkehr zu vermitteln ist. Fahrräder und Pferdefuhrwerke haben die Erwartungen, die an ihre Verwendung getilgt wurden, nicht erfüllt. Sie erleichtern zwar die Zustellung der Entfernung, sind aber für die Zustellung innerhalb der ländlichen Ortschaft hinderlich, da sie von Haus zu Haus geführt und oft zurückgelassen werden müssen. In den Wintermonaten sind die Fahrräder überdies wenig benutzbar. Die Neuerung sieht daher die allgemeine Einführung des Kleinstraßenwagens und die Aufstellung des gesamten ländlichen Postgebietes durch ein Netz von Landpost-Kraftwagenlinien vor. Voraussetzung der beabsichtigten Verstärkung ist, daß das Landpostnetz in zwei grundsätzlich getrennte Verkehrsleistungen zerlegt wird. Die Kraftwagen werden nur für den Zubringerdienst bis zum ländlichen Zustellbereich Verwendung finden. Innerhalb des Zustellbereichs, der sich fünfzig um jede Abgabestelle des Kraftwagenkurses gruppieren wird, soll ein besondes örtliches Hilfspersonal, das von den ländlichen Agenturen und Hilfsstellen nach ihrer Vermehrung selbst zu stellen wäre, die Verteilung der Postsendungen besorgen, sei es durch Austragen oder durch Bereitstellung zur Abholung.

Für die Durchführung der Umstellung auf Kraftwagen sind insgesamt etwa 4000 Kleinautos vorgesehen, vierdrähte Fahrzeuge mit je 500 bis 600 Kilogramm Nutzlast, die außer dem Fahrer und der Postladung auch Mitreisende befördern werden. Der Fahrer hat bei den Abgabestellen seiner Linie nur die Post abzugeben und die zur Abföhrung vorbereitete Post entgegenzunehmen, sich aber am Austragen der überbrachten Postsendungen nicht zu beteiligen. Jedes von der Landpost-Kraftwagenlinie berührte Dorf und jede größere Häusergruppe erhält eine eigene Abgabestelle, der auch die Annahmebeauftragten und der Wertzeichenerlauf der heutigen Postagenturen aufallen wird. Bei der Beförderung der zahlreichen neu einzurichtenden Landpoststellen ist namentlich an die Güte-, Preis- und Gemeindebeschränkungen gedacht. Die vierdrähte Landpost-Kraftwagen einerseits und ein im wesentlichen nicht vollbeamtetes ländliches Hilfspersonal werden noch und noch die rund 3000 bezeichneten Landpoststellen zu erledigen haben. Sie kann in anderen Stellungen höchst zweifelhaft sein.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## WOMS. — Reichsfahrt.

Von den 115 in Braunschweig zulässigen Wagen zur ADAC-Reichsfahrt sind am ersten Sonntagnachmittag im Osterode-Heiligendamm 101 Wagen eingetroffen. Davon wurden 98 gemeldet. Bei dem Wettbewerbsrennen von Frau Dr. D. Vide-Dixen war noch niemand das Zeitverluste eine Kontrolle erlaubt. Bei zwei weiteren Wagen von Hans Bleck-Helbing auf Preußendorf und Walter Stein-Bomberg auf Helios fehlten noch fünf Kontrollstellen. Diese beiden Wagen haben die Fahrt von Bremen nach Heiligendamm direkt gemacht und scheiden daher aus. Von den 98 gemeldeten Wagen sind am ersten Tage 45 Strafpunkte abgelebt. 27 erhielten bis 10 Strafpunkte, 8 Wagen 11–20 Strafpunkte, 14 Wagen 21–50 Strafpunkte, 3 Wagen 51–100 Strafpunkte. Die Höchstzahl der Strafpunkte entfiel auf den Breitwagen (G. B. Reudert-Hartmannsdorf), der 98 Strafpunkte erhielt. Da mehrere Teilnehmer bei den getaktigen Unfällen Hilfeleistung haben, so sind Strafpunkte, die sie ohne ihr Versehen erhalten haben, von der Fahrtleitung wieder gestrichen worden.

Anderem bereits gemeldeten tödlichen Unfall bei der ADAC-Reichsfahrt haben sich noch einige Unfälle augetragen. So mußte der von W. Anthon-Altena geführte Steigerwagen ausscheiden. Der Fahrer wurde leicht verletzt und musste in das Krankenhaus gebracht werden. Auch der von Dubielcyk geführte Schenck-Wagen mußte wegen Zusammenstoßes mit einem Bauernfahrwerk ausscheiden. Weitere 11 Fahrer waren wegen erlittenen Defekten ausgeschieden, auf die weitere Teilnahme an der Reichsfahrt zu verzichten. Von den 115 Wagen in Braunschweig sind nur noch 101 im Wettbewerb. Die vielen Unfälle und Materialschäden sind hauptsächlich auf die schlechte Beschaffenheit der Landstraßen in der ersten Etappe zurückzuführen. Am Donnerstag früh 5 Uhr wurde zur zweiten Etappe nach Annaberg im Erzgebirge gestartet.

## WOMS. — Ost-West-Fahrt 1926.

Am Mittwoch fand die Abnahme der Krafträder für die ADAC-Ost-West-Fahrt 1926 statt und zwar für die schwächeren Krafträder und Kleinmotorräder in Deutsches Reich und für die stärkeren Motorräder mit Beiwagen in Frankfurt a. d. Oder. Bei der Abnahme gab man viel gutes Maschinen- und junges, durchtrainiertes Menschenmaterial, das sich der gestellten schweren Aufgabe gewachsen zeigen wird. Abends fand eine Fahrerbesprechung statt, bei der alle Fahrer teilnahmen und großer Begeisterung an den Tag legten. Die Begrüßung erfolgte durch den

Nordischen Kraftfahrschulhof, Henry Kosch, eine Befreiung der Straße und durch Oberingenieur Gödel statt. Dem Max Ottmar wurde für seine herausragende Organisationsarbeit besondere Dank ausgesprochen. — Am Donnerstag fuhren von Frankfurt a. d. Oder 50 Teilnehmer von Deutsches-Rad 22 Teilnehmer zur ersten Etappe nach Königsberg i. Pr., welche die Bevölkerung von 527 bzw. 848 Km. erfordert.

## R. o. — Siege von Weingel und Breitenreiter.

Im Verlauf der am Dienstag abend vom Hamburger Rundfunk-Club veranstalteten Dogfights stand Hans Breitenreiter den englischen Schwergewichts Fred Young in der dritten Runde durch rechten Schwinger 1:0. — Breitenreiter siegte über Marvin Hart in der vierten Runde durch rechten Dacken nach viermaligem Riederschlag ebenfalls durch 1:0.

## Erich Wierdtz

trifft am Sonnabend abend 7.30 Uhr in seiner Heimatstadt Köln ein.

## Die letzte Zeitung Wierdtz.

Wie aus Calais gemeldet wird, wurde dem deutschen Meisterschwimmer Wierdtz ein Attentat des Olympia-Presidenten erklungen, was nach den Berichten des Präsidenten der Gesellschaft für Schwimmen und Rettung in Calais, sowie anderer Zeugzeugen der beiden Gesellschaft Wierdtz das Reglement der Durchschwimmung des Kanals loyal ausgeführt habe.

## Sensationeller Schwimmerieg.

Einen sensationellen Sieg, der in ungarnischen Sportkreisen großes Aufsehen erregt, gewann in Budapest der eindeutige, auch in Deutschland bekannte ungarische Meisterschwimmer Salas. Er siegte den Verteidiger des Strommeisterschafts-Wabot bei den Mannschafts-Meisterschaften in völlig überlegener Weise.

## Ein Lustrekord.

Der Flieger Landmann von den Motorradsfabriken in Copenhagen legte mit einem Motorradflugzeug von zwei 360 PS-Motoren bei einer Beladung des Flugzeuges von etwa 800 Kilogramm die Strecke von fünfzehn Kilometern in 2 Stunden 53 Minuten 49 Sekunden zurück, was einen Rekord bedeutet.

Es ist beabsichtigt, die Landpost-Kraftwagenlinien, die eine Länge von etwa 75 Kilometer haben werden, zweimal täglich befahren zu lassen. Damit wird eine zweimalige Abföhrungsmöglichkeit gewährleistet, aber nicht allgemein eine zweimalige Zustellung. An die Stelle der zweiten Zustellung tritt im großen und ganzen die Bereitstellung der Postsendungen und Zeitungen zur Abholung. Nicht abgeholte Post wird am andern Morgen mit der üblichen ersten Post ausgetragen. Mittelpunkte für die Postverteilung der Landorte sind nicht mehr wie bisher beliebige kleine Postämter, sondern möglichst nur zentral gelegene Postanstalten mit guten Eisenbahnverbindungen.

## Geschäftliches.

**Bad Oppelsdorf.** Um den Kranken, die bei Rheumatismus alter Formen, Nekrosen und Brauenkrankheiten die in Bad Oppelsdorf bei Bittau noch gebraucht werden, wirtschaftlich zu erleichtern, sind die an sich mäßigen Breite weiter herabgesetzt, auch ist die Kurzzeit vom 1. September ab um 50 Prozent ermäßigt.

## Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Mittwoch im allgemeinen recht fest. Anregend wirkten die Monatsberichte einiger Großbetriebe und die als günstig betrachteten Aussichten der Montanindustrie. Einige Spezialmärkte erzielten bedeutende Kursbewegungen, so z. B. Schuhsektor von 6% und Deutsches Gas von 5%. Auf dem Rentenmarkt blieb sich fünfprozentige Reichsanleihe in den Grenzen von etwa 0,480%, und Schuhgebietssanleihe füllt auf etwa 8%. Um Bauspekulationsmarkt wurden Aktien von Darmstädter Bank 2%, Deutsche Bank 1%, Borsig-Maschinenverein 1%, Schaffhauser Aktien verbessert sich weiter im Kurse, so z. B. Hanau-Promissbrau um 3%, Hamburg-Süd um 2%, Dampf und Norddeutsche Lloyd um je 1%. Am Montanaktienmarkt wurden Gelsenkirchen und Rheinstadt bis um 2%, Deutsches-Lugemburg, Buderus, Köln-Reichenbach und Mannsfelder um je 2%. Harpener um 3%, Hirschberg um 3%, und Ilse um 3%, höher bewertet. Von den Aktien der Montanindustrie gewannen Alsfeld 5%, Westerwelle 3%, Die Aktien der Farbenindustrie waren erheblich belebt, sie erzielten eine Kursbewegung von 5%. Von den Elektrizitätswerten genannten Bergmann und Licht und Kraft sowie Trans-Radio 3%. Von den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken erhöhte sich der Kursstand von Berliner Maschinen um 4%, während Deutsche Maschinen 8%, Daimler, Ludwig Böwe und Ohrenstein etwa 2% gewannen. In der Lage des Geldmarktes hat sich nichts geändert, auch der Privatdiskont blieb unverändert.

**Bon der Börse zum Gewebe.** In der Befohalle zu Frankfurt a. M. wird, wie schon bekannt, vom 21. September bis 10. Oktober d. J. eine grobangelegte Ausstellung stattfinden, deren Inhalt es ist, die Erzeugung von Textilien praktisch vorzuführen. Die Vorbereitungen für diese instructive Schau, die dem wachsenden Interesse der breiten Öffentlichkeit für technisch-industrielle Fabrikationsvorgänge in weitgehendem Maße Rechnung trägt, geschehen faksimiliert, daß auf der Ausstellung „Bon der Börse zum Gewebe“ die Verarbeitung von Baumwolle und Wolle vom Rohstoff bis zum fertigen Textilprodukt lückenlos gezeigt werden wird. Neben diesen beiden ausgedehnten, geschlossenen Maschinen-

aggregaten, die gleichzeitig mustergültige Beispiele für die Anwendung der Fleißarbeit in der Textilindustrie abgeben, wird man eine sehr große Zahl weiterer Apparate und Maschinen im Betrieb sehen, so u. a. Webstühle für schottische Damantuchware, für glatte Baumwollware, für Handtücher mit eingewebten Namen, Jacquardstühle für wollene Decken, Webstühle für Taschenwäscherei, ferner die Fertigung von Textilien, wie die Rohrherstellung, Verarbeitung vermittelte Maschinen, die Imprägnierung und Fertigung von Gummi-Regenmanteln usw. Führende wissenschaftliche Institute sind am Aufbau der Ausstellung „Bon der Börse zum Gewebe“ beteiligt und mit interessanten Gruppen von Wissenschaften wie fertigen Erzeugnissen vertreten. Es dürfte bislang keine Show in dem Umfang und so planmäßig, wie es in Frankfurt der Fall sein wird, die Möglichkeit geboten haben, sich über den Stand der maschinellen Textilindustrie, Spinnerei, Weberei und Weiterverarbeitung zu informieren. In einem neuzeitlich angelegten Kino werden interaktive Fabrikations- und Werksfilme gespielt werden. Die Abbildung von Vorträgen und Unterrichtsräumen ist gesichert. Anfragen werden durch die Ausstellungsbüro (Haus Offenbach) bereitwillig beantwortet.

**Hanov-Güterverkehr.** Aufzubräuchen können in allen Bahnhöfen des Kontinents als Stückgut und im Waggonladungsverkehr als Gil. oder Frachtgut an die Japaner dampfer angeleitet werden, auch wenn als Frachtbriefempfänger nicht die Hamburg-Amerikalinie, sondern der jeweilige Sozius des betreffenden Exporteurs fungiert. Bedeutung ist nur, daß im Frachtbrief als Bestimmungsort „Hamburg-Hanov-Güterbahnhof-Süd“ und ein Kast der Hamburg-Amerika-Linie, oder best. Auguste-Viktoria-Kast der Hamburg-Amerika-Linie genannt wird, da dieser Kast zur Hauptfläche der Güterverfrachtung dient. Diese einfache Abmachung schafft jede Verzögerung aus. Höchstens die Unterlassung der jetzt zwar behördlich nicht mehr angeordneten, aber nach wie vor wünschenswerten binnenländischen Fassabfertigung oder mangelnde Ausfuhrpapiere können Schwierigkeiten machen. Normalerweise rollt eine Ladung von der Schweizer Grenze in ungefähr 50 Stunden bis zum Auguste-Viktoria-Kast in Hamburg durch.

## Marktberichte.

Künftlich festsetzte Preise an den Produktionsläufen zu Berlin am 1. September. Werte und Gefälle pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, männlicher 280–285, pomme. — Roggen, männlicher 200–207, männlicher, neu — pomme. — Getreide, Sommergerste 198–242, neue Wintergerste 168–174. Hafer, männlich, alt —, neu 180–182. Mais, loco Berlin —, Wagen frei Hamburg 178–182. Weizen, pro 100 kg frei Berlin deuts. int. Sack (feinstes Weizen über 80%) 87,25–99,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 28,75–30,75. Weizenmehl, frei Berlin 10,25. Roggenmehl, frei Berlin 11,10–11,50. Mais 320. Getreidegruben 40,00–45,00, kleine Speise-Gruben 38,00–37,00. Getreidegruben 24,00–28,00. Getreidegruben — Wiesen —, Lupinen, blaue —, gelbe —, Tarragona, alte —, neu —. Kartoffeln 14,20–14,40. Kartoffeln 19,20–19,30. Kartoffelknödel 10,80–11,00. Zwiebeln 20,00. Kartoffelknödel 21,20–21,75.

Künftliche Rasterungen der Produktionsläufe zu Chemnitz vom 1. September, nachm. 3 Uhr. Einigung: ruhig. Weizen, 73 kg, neuer 275–280, bo. 68 kg 260–265. Roggen, 68 kg, bisher 212–222, bo. 70 kg, neuer 222–232. Sommergerste 220–250. Wintergerste 175–185. Hafer, alt 215–225, bo. neu 200–210. Mais 190–195, bo. Quintal 205–220. Weizenmehl 70%, 48,50. Roggenmehl 80%, 37,00. Weizenkleie 10,50. Roggenkleie 11,50. Weizenjoh, alt 14,50, neu 11,00. Kleeblatt —. Getreide-Siro, lofe —, do. drahtgepreßt 5,50. Die Preise verstehen sich bei Weizen in Mengen von 200 bis 800 Kgr., bei Mais in Mengen unter 100 Kgr., bei Hafer und Stroh labungswise franco Chemnitz in Goldmark.

## Wasserstände der Moldau, Elbe und Elster.

	Moldau	Elbe							
	Ro.-Wasserstand	Lauf.	Strom.	St. Niem.	St. Marien	St. Petri	St. Pauli	Riegen	
1.	+ 27	- 28	+ 10	+ 5	+ 49	+ 80	+ 23	- 114	- 88
2.	+ 27	- 32	- 1x	+ 1	+ 46	+ 92	+ 29	- 117	- 88

## Städtisches Bilddad. — Wetterwärme 18° C.

## Angora — die aufstrebende Großstadt.

Angoratagebuch.

(Von unserem Sonder-Korrespondenten.)

Angora, im August 1926.

Als Staatspräsident Taft im Jahre 1920 mit kurzfristiger Mission nach Angora kam, das alte Anchors, zur Hauptstadt des türkischen Reiches machte, gab es innerhalb und außerhalb der Türkei der Stimmen gar viele, die die Ausklärung dieses Schlosses für höchst bedenklich, wenn nicht gar für unendlich hielten. Und wer dieses kleine osmanische Großraum etwa in seinem Zustand fürs vor dem Weltkrieg einmal zu sehen hat, vergnügen sollte, wird die Eleganz dieser Verstüppungen wohl verstehen können, schließlich sind ehrwürdige Traditionen und alte Künste noch keine Qualifikation für eine moderne Hauptstadt der Weltstadt.

Die dem türkischen Volk und seiner jüngsten Regierung eigene Energie und Tatkraft jedoch haben das fast unmöglich Erreichende möglich gemacht; ganze Stadtviertel sind bereits neu entstanden, von denen insbesondere das sogenannte Regierungsviertel im Innern der Stadt zu erwähnen ist. Hier finden wir das neue Parlamentsgebäude, das Auswärtige Amt und Finanzministerium sowie eine große Reihe von Privatbauten und Hotels. Rücksichtlos wurde auch an die Verbreiterung der alten engen Straßen und Gassen geschritten, und so früher solche der alten Provinzstadt ihr Gepräge geben, leben wir teilweise bereits moderne breite Straßenpflanze, oder aber man ist gerade mit eifrigem Fleiß an dem Umbau dabei. Überhaupt läuft dem Reisenden, der heute Angora betrifft, als erstes die allgemeine geradezu heitere Baustütze auf; so ist u. a. auch ein großes Universitätswerk noch im Bau begriffen. Die Errichtung einer Universität ist bereits beschlossen und soll in aller nächster Zeit in Angriff genommen werden. Das Postgebäude ist zwar noch das alte, aber schon ist man an die Modernisierung gegangen, die gerade hier auch besonders erforderlich ist; denn da in Angora jetzt natürlich alle Nachrichten zusammenlaufen, beginnt von dort in alle Teile des Reiches auszugehen, gilt es enorme Arbeit zu leisten, wobei die unzähligen Drähte, die vor dem Postgebäude zusammenlaufen, beredtes Zeugnis ablegen.

Auch das Diplomatische Corps, das zuerst besonders gegen die Verlegung des Regierungssitzes von Konstantinopel nach Angora eingenommen war, hat sich größtenteils schon zu der Ueberfahrung entschließen müssen. Der deutsche Botschafter hat seinen Hauptbüro zwar noch in Konstantinopel, jedoch ist Botschaftsrat Holstein bereits in Angora stationiert. Die französische Gesandtschaft, die, wie die englische, noch vor kurzem erklärte, als ihren Hauptort Konstantinopel behalten zu wollen, hat sich inzwischen ebenfalls entschlossen, eine feste Bleibefestigung in Angora einzurichten. War begnügt man sich vorläufig mit einem kleinen Hause der alten Stadt, der Bau eines modernen Gesandtschaftsgebäudes jedoch innerhalb des oben erwähnten Regierungsviertels ist bereits in die Wege geleitet. Dagegen hat die Sowjetunion in dem Vorort Tschantaja bereits ein kostspieliges Botschaftsgebäude im Bau, das mit einem Kostenaufwand von etwa 400 000 Mark errichtet wird und das demnach wohl eines der schönsten Bauten in diesem Viertel prägen wird.

Die großen Gesandtschaftspaläste in Konstantinopel blieben daher bald nur noch Sitz der örtlichen Generalkonsulate und Wohnstätten der Familienangehörigen der Diplomaten.

Vor den Toren der Stadt hat sich eine förmliche Villenstadt gebildet; hier waren größtenteils deutsche Architekten und deutsche Arbeiter am Werk, so daß man

mitunter beinahe vergessen kann, daß man sich im Zentrum der Türkei befindet.

Auch das sonstige Leben und Treiben beginnt sich großstädtisch zu entwinden und alles deutet auf das schnelle Aufblühen einer neuen Weltstadt hin. Europäischer Kleidung begegnen wir fast überall und auch die Automobile haben bereits ihren Siegeszug in den Verkehr gesetzt; ihre Zahl wächst von Tag zu Tag, denn auch der Türke, der früher nur Öl und Samole als Belebungsmittel kannte, hat inzwischen den Wert der Zeit läden gelernt und benutzt daher gern dieses moderne Verkehrsmittel. Die Bevölkerungsziffer, die vor dem Kriege etwa 30 000 betrug, war bereits im Sommer 1924 auf das Doppelte gestiegen und wird jetzt auf über 80 000 geschätzt. Die türkische Regierung war bisher nicht schlecht beraten, als sie im Sommer 1924 den bisherigen Botschafter Konstantinopels Halbar Bey an die Spule der Provinz Angoratöre berief, um ihm den wirtschaftlichen und technischen Aufbau der Hauptstadt zu übertragen. Zweifellos ist die glänzende Entwicklung, die die Stadt in den letzten zwei Jahren genommen hat, zum großen Teil sein Verdienst.

Zur weiteren Verbesserung des Verkehrs plant man die Einrichtung einer Eisenbahnlinie zwischen Konstantinopel und Angora, wonach die Fahrtzeit nur noch 13 Stunden betragen soll.

Besondere Erwähnung verdient schließlich noch das bereits jetzt weit über die Grenzen der Türkei hinausgewordene Nutzgut des Präsidenten Kemal Pascha, das ebenfalls bei Angora liegt. Es hat eine Größe von mehreren tausend Hektar, ein großes Beden von 60 Meter Länge und 20 Meter Breite, das der Form nach die Umrisse des Marmarameeres wieder gibt, dient zur Bewässerung der umliegenden Ländereien, auf denen Rüben- und Laubholzholz sowie Fruchtbäume angelegt sind. Wir sehen ferner große Verkaufsstädte für Gemüse- und Getreidebau, der hier nach amerikanischem Muster angelegt werden soll, sowie erstklassige Weidesäden für die Viehzucht; man spricht von etwa 70 Stück Grossen ausgesuchter Rassen und etwa 5000 Schafen und Ziegen, die zur Rinde bereitstehen. Natürlich fehlt es auch an den für einen betriebsamen Groß- und Nutzgutbetrieb notwendigen Bauten sowie modernen Maschinen und Geräten nicht. Das Ganze wird von dem auf kleiner Höhe befindlichen Landhaus Kemal Paschas übertragen. Hier hat sich der alte Feldherr ein lohnendes friedliches Arbeitsgebiet geschaffen; man sagt, er beabsichtige, das Gut nach zehn Jahren unter verschiedenen türkischen Bauern aufzuteilen.

So kann man wieder einmal sehen, was jährliche Energie und Tatkraft vermögen und es erfüllt sich hier in seltnester Weise das Schiller'sche Wort: Und neues Leben blüht aus den Ruinen!

Den Abends triumphieren noch immer beperkte oder Ballerinenkleider, aber die Stilsetzung unterscheidet sich von denen der vorigen Saison dadurch, daß sie den Stoff nur teilweise bedecken und ihm seine Weichheit lassen. Flatternde Teile, Bolants, ausgesetzte Schnitte bereichern die Weite und leicht Beweglichkeit solcher Toiletten.

Da sich die Frauen immer noch nicht von den Turnervorlieben trennen wollen, bringt man insofern eine Abweichung in sie, als der Turner-Teil über den Hüften anliegt und dann blüht über den Gürtel hinaus. Bei den Röcken zeigt sich diese Tendenz noch deutlicher durch die tiefe hoch heraufgehenden Röcke.

Den meisten Röcken geben Falten und Blümchen Werte. Ob sie nun breit oder schmal sind, verlangen sie auf alle Fälle viel Stoff, viel mehr als früher. Das kommt besonders stark bei laminierten Abendtoiletten zum Ausdruck, an denen der Rock oft so fein plissiert und geträufelt wird, daß er leicht vom Körper abhebt, anstatt gerade an ihm herabzufallen.

Häufig verblüfft eine ärmellose Weste ein aus Kleid und Mantel bestehendes Complet, besonders wenn das Modell für Reise oder Sport gedacht ist. Diese Weste, die aus Wolle oder Tuch sein kann, wird an den inneren Seiten des Mantels befestigt.

Man stellt eine Abnahme der bedruckten Stoffe fest, dagegen bleiben die Kombinationen von Zusammensetzungen mehrerer Farben bestehen.

Als Hauptgarment steht natürlich wieder Pelzwerk oben. Es wird als Schul- oder großer rechteckiger Kragen verarbeitet, in schmalen Streifen, die um den Hals oder an dem Mantelverschluß entlanggehen, als 60 bis 70 Centimeter hohe Bordüren, die gerade oder ganz leicht rundlich geschnitten werden. Russische Rose, Bibi-



### Käsekuchen

Gebacken mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“.  
Vollmundig, von vorzüglichem Geschmack, außerordentlich nahrhaft.

Zutaten: Teig: 65 g Butter, 60 g Zucker, 150 g Weizenmehl, 1 Ei, 1½ Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin“. Belag: 1½ Pfund Quark, 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Saucerpulver Vanille-Geschmack, 3 Eier, das Weiße der Schnecke geschlagen, 60 g Dr. Oetker's „Gussin“, 150 g Korinthen, etwas saures Rahm.

Zubereitung: Zuerst bereitet man das Mürbeteig. Ei und Zucker werden mit einem Teig das mit dem Backin gewürzte Mehl verrührt. Dann arbeitet man die kalte Butter und in Stückchen zerriebene Butter mit dem Rest des Mehl unter die Masse und fügt währenddessen soviel Mehl hinzu, daß sich der Teig ausrollen läßt. Mit dem fertigen Teig legt man den Boden einer Springform. Den Quark hat man wahrscheinlich auf einen Stein gut abseihen lassen, ruht ihn durch ein feines Sieb und verröhrt ihn vorzüglich mit etwas saurem Rahm zu einer glatten Masse. Das gibt man nach und nach in dicken Ecken, Vanille-Saucerpulver, Zucker und Korinthen hinein und darüber streut man Zuckerguss. Man verteilt das Quarkmousse unter die steife Quarkmasse, deckt dies auf das Teig und backt d. Kuchen bei großer Mittelhitze ca. 50 Minuten. Verlegen Sie die neuen Farbig Illustr. Rezeptbücher, für 15 Pf. in den Geschäften, wenn nicht vorhanden gegen Einwendung von Marken von: Dr. A. Oetker, Bielefeld

## Berliner Modebrief.

Die Herbstmode. — Von Gertrud Köhler.

Die Modelle, die uns jetzt zum Herbst vorgeführt werden, sind vor allem praktisch und leicht zu tragen. Die Linie ist gerade und zeigt eine tiefe Markierung der Taille. Eine glatte, gerade Bluse wird häufig durch einen weiten Rock vervollkommen, trocken scheint aber die weite Bluse, die leicht über die Taille fällt, die Oberhand zu gewinnen.

Für den Nachmittag wird der Capemantel vielfach getragen. Besonders im Complet mit einem gleichfarbigen oder gleichstofflichen Kleid. Auch am Abend liegt noch das Complet. Dann ist das Kleid aus Spule oder Museline oder auch aus rein verarbeitetem Crepe Georgette, der von Stilereien unterbrochen wird.

„Ja, verehrter Herr Doktor, auf diesen Weg haben Sie mich selber gebracht,“ erklärte Scharnack mit hölzernem Lachen. „Warum haben Sie uns gestern hier im Park das schöne Liebesidyll vorgespielt? Sie müßten eine sehr armelige Meinung von mir haben, wenn Sie glauben, ein derartiges Vorleben in meinem eigenen Park hätte mir verborgen bleiben können. Aber dies ist nicht der Punkt, um den es sich hier handelt. Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen. Wollen Sie die Summe von fünfhundert Pfund annehmen und mit Ihr Wort geben, daß Sie sofort die Reise nach Amerika antreten und sich nie wieder in der Villa Siebenbürgen blicken lassen, so daß wir freies Spiel haben? Es würde Sie kein Vorwurf treffen, denn wir haben uns alles mit Rücksicht auf Ihr zartes Gewissen ausgedacht. Man würde glauben, Sie seien gestohlen, weil Sie bereuen, die Kriminalpolizei auf die Spur meiner jungen Verwandten, Fräulein Rottland, gehetzt zu haben. Der superkluge Inspektor glaubt ja, Sie hätten ihn herbestellt.“

„Sie sagen es,“ versetzte Julius, der nicht begreifen konnte, wieso die Schurken die Polizei auf das Mädchen gebracht hatten, das, mit oder ohne Ihren Willen, zu Ihnen gehörte. Dies mußte doch die Aufmerksamkeit auf das Schloß und die Bewohner ziehen. Der ganzen Sache, die Scharnack ihm mit so scheinbarem Offenheit erzählte, lag sicher noch eine geheime teuflische Absicht zugrunde, die Julius einstweilen noch nicht erraten konnte.

„Run, ich möchte eine Antwort auf meinen Vorschlag,“ sagte Scharnack, und blickte ihn mit einem un durchdringlichen Gesicht an, das seine Absichten nicht erraten ließ.

„Und wenn ich nicht darauf eingehen?“ fragte Julius entschlossen.

Der andere zog die Augenbrauen hoch. „Dann gibt es eben nur ein anderes Mittel,“ erwiderte er in sanften Tönen, „um einen törichten Menschen, wie Sie einer sind, umzubringen, und seine Junge zum Schweigen zu bringen. Wenn Sie meinen vorstellbaren Vorschlag nicht annehmen wollen, so wird es Ihnen ebenso gehen wie dem alten Brown, Sie werden sterben. Daß Ihnen überhaupt eine Wahl geblieben ist, haben Sie nur meiner verehrten Mutter zu danken, der es in einer sentimental Anwandlung widerstrebt, einen so hübschen, jungen, stattlichen Mann vorzeitig vom Leben zum Tode beförtern zu lassen. Nicht wahr, liebe Mutter?“

Die schreckliche alte Frau lachte in hohen schrillen Läden. „Du magst dir gern einen Spaß mein Sohn. Was habe ich mit jungen, schönen Menschen zu tun? Mein Sohn wurde nur gegeben, weil ich sah, daß wir schon genug zu tun hätten, ohne eine Tragödie an einem Helden zu verschwenden, der sich besser für eine Posse eignete.“

„Ich bitte um eine Minute Bedenkzeit,“ erklärte Julius.

„Ich gebe Ihnen drei,“ antwortete Scharnack und legte seine Uhr auf den Tisch.

Julius' Entschluß war in dem Augenblick gefaßt gewesen, als sein Gegner ihm den Vorschlag machte, zum Berater an seinem gültigen Herrn zu werden. Er verabschiedete seiner Mutter und seine Verlobtheit die ihn

dazu gebracht hatten, in die plumpen Hände zu geben, oder auf jeden Fall wollte er sein Bestes tun, um den Fehler wieder auszuweichen. Die Drohung, daß er sterben müsse, wenn er sich weniger, den Vorschlag anzunehmen, bestärkte ihn nur in dem raschgefaßten Entschluß, einen Versuch zur Flucht zu machen und an seinen Posten zurückzukehren. Natürlich hatte er nicht einen Augenblick daran gedacht, zum Berater zu werden, und wenn sein Leben doch verwirkt war, so konnte er eben so gut stehen, auf die Gefahr hin, daß Hislop ihm eine mörderische Regel nachsandte. Auf jeden Fall war das ein sehr viel anständigerer Tod, als wenn er menschlich bestraft geachtet wurde. Und schließlich, wenn sie auch noch so schwach war, es gab doch immerhin noch eine Möglichkeit, daß es ihm gelingen könnte, den Verfolgern zu entfliehen.

Die Bedenken, die er sich ausgetragen hatte, sollte ihm dazu dienen, sich zu sammeln und einen Plan zu fassen.

Mit ansehnlicher Gleichgültigkeit blieb er sich in dem großen Raum um und bemerkte sofort einen Punkt zu seinen Gunsten. Die Bande, auf ihre Überzahl rechnend, dachte an seinen Widerstand. Ohne Zweifel waren sie mit Waffen versehen, aber sie töten ihm gar nicht die Ehre an, diese herauszunehmen. Sie betrachteten ihn, grauenvoll, spöttisch oder nur einfach träge, je nach ihrem Temperament, aber in seinem Gesicht blieb es auf, wie in Erwartung von etwas Ungewöhnlichem.

Ein zweiter Punkt zu seinen Gunsten war der gute Revolver, der in der rechten Seitentasche seines Rockes steckte. Er hatte, während er mit Scharnack sprach, die Hände in den Taschen gehabt, und es bedurfte daher keiner verdächtigen Bewegung, um die Waffe herauszulegen.

Zu seinem Ungunsten sprach es, daß Ruben Hislop, den er für den Henker der Gesellschaft hält, mit gespanntem Revolver unbeweglich zwischen ihm und der Tür stand. Allerdings hatte der Raum noch einen andern Ausgang, doch die zweite Tür befand sich hinter Scharnack und einer Mutter, und um sie zu erreichen, hätte er mittler durch die ganze Gesellschaft Spießruten laufen müssen.

Zusätzlich war zu bedenken, daß selbst, wenn es ihm gelang, aus dem Speisesaal herauszukommen, vor aussichtlich alle Türen, die aus dem Hause führen, verschlossen waren.

Die leichtere Gefahr wollte er jedoch gern auf sich nehmen, wenn es ihm nur gelang, hier herauszutreten. In den langen dunklen Korridoren würde man ihn schwer verfolgen können, und vielleicht glückte es ihm, in dem oberen Teil des Hauses eine eintrittslose Zuflucht zu finden. Vielleicht konnte er sich in irgendwelchen Schlafzimmern flüchten, mit den dort vorhandenen Möbeln die Tür verbarrikadiert und dann durch das Fenster an dem alten Heu hinunterklettern, der das Schloß fast überall befestigte. Ja, es würde schwer sein, aber es war seine einzige Chance. Höchst lang hielt seine Hand aus der Tasche, und in ihr blitzte der Revolver, dessen Bau er zwischen den Fingern hielt. Wie der Blitz drehte er sich um, versetzte mit dem Kolben Hislop einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, stieß den bestohlenen Schurken beiseite und war mit einem Sprung an der Tür. Der Schlüssel stand im

## Der Staatsanwalt.

Von G. Hill.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Scharnack wußte ihm zu schweigen und fuhr fort: „Ich selbst habe ja keinen Grund, mich über jenen Schurkenstreich zu beklagen, denn dadurch wurde die teure Frau, die hier bei mir steht, meine Mutter. Aber die Stimme des Toten schreit nach Rache. Meines Vaters Karriere wurde durch den Streich seines Bruders zerstört. In der Bergwerkszeit über seine verlorene Liebe und sein zerstörtes Leben erklärte er der Gesellschaft den Krieg und gesellte sich denen zu, die ihr eure Feinde nennst. Mit seinen Talente wurde es ihm nicht schwer, sich bald zum Führer einer gut organisierten, internationalen Verbrecherbande zu machen, einer Gesellschaft von Glücksrittern, deren Stolz es ist, daß sich noch niemals, weder in Europa noch in Amerika, ein Polizeibeamter gefunden hat, der ihnen gewachsen wäre. Viele Jahre lang hat mein Vater alle ihre Unternehmungen gefestigt, und niemals ist es einem Scherzen gelungen, sie zu überlisten.“

Bei dem Tode meines geliebten Vaters ging der Oberbefehl auf mich über, und außerdem leistete ich meinem Vater auf dem Sterbebett einen sehr feierlichen Eid, daß ich ihn, sobald die Zeit gekommen wäre, an seinem Bruder rächen würde. Doch hält ich diese Zeit für nicht gekommen, und Sie William hätte vielleicht noch länger leben dürfen, hätte er nicht kürzlich den Tod eines unserer besten Kameraden verschuldet, worauf meine Brüder hier verlangten, daß die Rache nicht länger aufgeschoben werden dürfe.“

Wir begannen daher unseren Feldzug gegen Graham, und mit rechter利害感 als er zu erwarten berechtigt war, warnten wir ihn, daß er auf seine Gnade zu hoffen habe. Seine Strafe hätte ihn schon am ersten Tage ereilt, an dem wir unsere Feindseligkeiten eröffneten, wäre nicht Ihre Wachsamkeit gewesen, Herr Doktor, infolge deren Sie das Geheimnis der Weinflasche entdeckten.“

„Ich bin dankbar, daß mir diese Enthüllung gelang,“ versicherte Julius ruhig.

„Ihre Freude war zu früh,“ entgegnete Scharnack. „Als wir in Erfahrung gebracht hatten, daß Sir William in seiner Freiheit befreit wurde, Sie als eine Art Verbrecher in Dienst zu nehmen, ließen wir Sie vor der Annahme der Stellung warnen. Sie hielten es für angebracht, unsere gemeinsame Warnung in den Wind zu schlagen, und diesem Eigensinn verbanden Sie Ihre heutige Lage. Sie tönnten uns nicht dem auslegen, zum zweitenmal einen Streich zu erleben, die Räuber zwangen uns dazu, Sie von Ihrem Hauptposten zu entfernen.“

„Und nun dies zu tun, mißbrauchten Sie den Namen einer Dame, einer Dame von Ihrem eigenen Fleisch und Blut,“ erwiderte Julius. „Sie spielen mit den heiligsten Gefühlen eines Mannes, von dem Sie wußten, daß er Sie nicht mehr würdig war, dem Ruf des Mädchens zu verlieren.“

Kontakt, gutes Wetter wird besonders gern dazu verwendet.

Unter den Stoffen steht weniger Stoff an einer Stelle, dann folgen Wollstoffe, farbige Wolle und für den Abend Satin, Musseline, Crepe Georgette und Silberspitze.

Indisches Rot und eine ganze Reihe blauer, ins Grünliche spielendes Blau, herrlich in den Farben der Sonnenblume sind noch eine beträchtliche Anzahl von beige und braunbeige, von ganz milchigem grün und schwarz. In einem langen Paar erscheint auch grau. Belebt ist die Mischung von Schwarz und Weiß unter der Form eines nachmittäglichen Complets, bei dem der schwarze Mantel zum weißen Kleid auch mit Weiß abwechselt ist.

Die Hölle wachsen ist zu Wollentzähnen aus. Bei weitem Stoffwert sie holt machen werden, wird erst die vorgezeichnete Saison lehren!

## Bermühles.

Großfeuer in der Oberreussischen Riede. Durch brennende Fächer wurde in Betzenwalde ein Strohbauden in Brand gestellt. Der Wind trug das Feuer auf die in der Nähe befindlichen Gebäude. In wenigen Minuten war ein großer Teil des Dorfes ein gesamtes Flammenmeer. Viele Gebäude sind mit den gesamten Häusern ausgetrockneten Erde niedergebrannt. Der Feuerwehr gelang es unter Aussicht aller Kräfte, den Brand zu löschen. Sehr Familien sind obdachlos.

Ein Zug beschossen. Der Zug fuhr am 24. bei um 8 Uhr abends Berlin verlässt, wurde gestern abend zwischen Reinickendorf und Bergedorf, bei Hamburg von unbekannten Tätern beschossen. Es wurde niemand verletzt. Nach einiger Zeit wurde auf dem gleichen Zug ein Schlag verübt, indem bei der Station Boizenburg zwei eiserne Schellen quer über die Schienen gelegt wurden, die von dem Schienendraht der Lokomotive belaste geschleudert wurden.

Der Lokomotivführer rettet den Zug. Wie aus Frankfurt am Main berichtet wird, wurde bei der Station Gengenbach ein Eisenbahngüterwagen durch die Gesetzesgegenwart des Lokomotivführers verhindert. Eine 500 Meter hinter Gengenbach stand die Lokomotive auf den Schienen und riss den Wagenkörper in einer Länge von 200 Metern auf. Die Lokomotive rutschte trotz losen Bruchens noch einige Meter auf dem Wagenkörper entlang und konnte von dem Lokomotivführer erst kurz vor einer Unterführung zum Stehen gebracht werden. Ohne die Gesetzesgegenwart des Beamten wäre der Zug zweifellos den Abhang hinuntergestürzt.

Brandangriff in New York. Aufregende Ereignisse ereigneten sich gestern früh, als im unteren Stockwerk eines von Regen bewohnten fünfstöckigen Gebäudes Feuer ausbrach, durch das alle darüber Wohnenden die Rettung unmöglich gemacht wurde. Ein tiefer Graben, der vor dem Gebäude wegen des Baues einer Untergrundbahnstraße ausgehoben war, hinderte die Feuerwehrleute, an dieser Seite ihre Seiten anzulegen. Viele Feuer sprangen aus den Fenstern und erissen zum Teil schwere Verlängerungen. Fünf Leichen wurden unter den Trümmern herabgezogen. Eine Person wird vermisst.

Schwere Unwetter in Frankreich. Aus verschiedenen Teilen Frankreichs werden Gewitterstürme von ungewöhnlicher Heftigkeit gemeldet. In Cherbourg wurden tiefer gelegene Stadtteile in kurzer Zeit überschwemmt; der Straßenverkehr und die Stromversorgung sind unterbrochen. In Angoulême und Perpignan sind die Dächer der Häuser zum großen Teil überschwemmt und sonstige Verderbungen angerichtet worden.

Schweres Gewitter über London. Gestern morgen ging über London ein kurzes, aber schweres Gewitter nieder, das erheblichen Schaden verursachte. In vielen niedrig gelegenen Stadtteilen wurden die Straßen überflutet. Die elektrischen Straßenbahnen zwischen der

Stadt und dem westlichen Vorort Epsom fuhren nicht mehr, da durch die Überschwemmung die Stromleitung unterbrochen war.

Verdächtigster Mörderbank. Bei dem Verlust, die Personalien eines Mannes feststellten, wurden in Berlin zwei Polizeibeamte von 8 Personen tödlich angegriffen. Die Polizisten wurden zunächst von ihren Kompanien gebraucht. Als ihre Wächter jedoch nicht nachkamen, griffen sie zur Schusswaffe; dabei wurde der Mann, dessen Personalien die Beamten feststellen wollten, getötet.



wenn Sie  
die Zustellung des Riesen  
Tageblattes für September  
wünschen.  
Bezugspreis 2,25 Mark.

## Neubestellungen

und das in allen Städten der Wissensschaft von Riesa und Umgebung ganz gelebte Riesen-Tageblatt zum Preis von September 1926 nehmen jederzeit entgegen hier

Höheren: 2. Görster, Höheren Nr. 67  
Glaubitz: 2. Rößig, Glaubitz Nr. 11  
Göllnitz: 3. verm. Schreier, Nr. 54 b  
Gößnitz: 2. verm. Riebel, Gößnitz 1  
Gröbzig: 2. Gießel, Gröbzig Nr. 17  
Hainichen-Gößnitz: 2. Steinberg, Vautz Nr. 8  
Hörsel: 2. Steinberg, Vautz Nr. 8  
Langenberg: 2. Gießel, Schuhmachermeister, Nr. 17  
Leutzsch: 2. Riebel, Nr. 8  
Mergenthorf: 3. Graube, Vopps Nr. 14 b  
Merseburg: 2. Thiele, Großa, Orlaer Str. 19  
Moritz: 2. Gießel, Langenberg Nr. 17  
Niedrig: 2. Steinberg, Vautz Nr. 8  
Rößnitz: 2. Jordan, Langenberger Str. 24  
Oelitz: 2. Schwerdt, Nr. 41  
Pöhlitz: 2. Schwerdt, Oelitz Nr. 41  
Rappin (Riesa): 2. Graube, Vautz Nr. 8  
Rausch: 2. Steinberg, Vautz Nr. 8  
Rößnitz: 2. Rößig, Nr. 11  
Riesa: 2. Rößig, Riesa Nr. 20  
Rößnitz: 2. Gößnitz, Gröbzig 15  
Sachsen: 2. Steinberg, Vautz Nr. 8  
Weißig (Riesa): 2. Riebel, Sonne Str. 115  
Weißig (Riesa): 2. Riebel, Sonne Str. 20  
Seiffenstein-Dorf: 2. Sandholz, Leichtz. 18  
Seiffenstein-Döbel: Richard Schönitz, Buchhändler

Doppelgrauwerk. Wie die "Westliche Zeitung" aus Reichenbach in Oberlausitz meldet, kann man in der vergangenen Nacht die Wissensschaft und ihre Beamten im Überzeugungskampf der sozialdemokratischen Partei bei Reichenbach mit durchdringendem Rufe auf. Die Bekämpfung ergab, daß etwa 400 Westlausitzer Polizisten. Die Verbrecher flüchteten und verblieben noch in besetztem Reichenbach, um die Wissensschaft einen Haushalt von 800 Mark zu erzielen.

10000 Mark Belohnung für Mitteilung des "Sachsen-Zeitung". Wie die "Westliche Zeitung" berichtet, die Verbrecher müssen, daß der Oberpräsident von Sachsen auf die Belohnung für Staatsbüro Johann Bremser, der bei der Oberförsterei Bounewitz einen Holzfäller und einen Holzarbeiter erschossen hatte und beim eingeschlossenen Waldüberfall und Einbruch 18 Raubmorde zur Sache gelegt werden, eine Belohnung von 8000 Mark aussetzt, so daß noch Belohnungen anderer Sachsen von insgesamt 2000 Mark kommen.

Festes Genommenes Sittlichkeitsschreiber. In Reichenbach, Kreis Mittweida, wurde der Schreiber Rothe unter dem Verdacht eines Sittlichkeitsschreiber festgenommen. Der Schreiber hatte einen fünfjährigen kleinen Lebensgefährten Schmidt am Unterleibe bestimmt. Rothe kommt auch als Vater für den noch immer nicht aufgedeckten Greizer Kindermord in Frage.

Durch Brandstiftung getötet. In einem Gebäude in der Nähe Salzburgs fand man einen benutzten Mann, der anschließend dort niedergestellt hatte. Ein Kasten stellte fest, daß der Mann durch den Duft von Gas gestorben war.

Meisterschaft Hindenburg auf der Gemsenjagd. Am 26. August unternahm Reichspräsident von Hindenburg vor der in etwa 1800 Meter Höhe gelegenen Jagdhütte auf dem Grammersberg knapp um 14.30 Uhr eine Jagd, auf Gemsen, worin sich um 10 Uhr ein Treiben anschloß, an dem auch sein Sohn teilnahm. Nach dem in der Dienststätte eingekommene Mittagessen erfreute sich der Reichspräsident am Büffetvorbringen des Forstbeamten und Schuhplattlers. Der Jagd waren drei gute Gemüde.

Die Zugspitzbahn — der am anstrengendste Fahrgang. In den letzten Tagen wurde bekannt, ein Student aus Wauen, als der am anstrengendste Fahrgang von der Zugspitzbahn auf den höchsten Gipfel Deutschlands befördert. Die im Anfang gebreiten Bedenken, daß eine Selbstschwebewand auf die Zugspitze kaum große Beliebigkeit erlangen würde, sind also durch die Erfahrungen widerlegt worden. Der Verkehr ist nicht zu jenseits des festen festgestellten besseren Wetters, sehr lebhaft und läuft auch im Winter, da der Betrieb während der kalten Jahreszeit in vollem Umfang stattfindet, eine Stunde vor Sonnenaufgang bis eine Stunde vor Sonnenuntergang, durchgeführt wird, anhalten. Man läuft in 20 Minuten nach der Zufahrt in Schwab-Obermoos zur Bergstation. Manche Reisegesellschaften leben eine besondere Reiseform darin, mit möglichster Schnelligkeit auf den höchsten Gipfel Deutschlands zu gelangen und noch am gleichen Tage wieder nach München zurückzukommen. So hat vor kurzem, wie der Reichsminister für Deutsche Werkeförderung berichtet, eine amerikanische Reisegesellschaft, die seit um 11 Uhr vormittags von München mit Kraftwagen abgefahren war — übrigens ohne vorgemerkt zu sein — nicht nur bis Garmisch zur Bergstation unterkommen, sondern auch die Zugspitze selbst und das Münchner Haus besucht und war trotzdem bereits wieder um 10 Uhr abends in München zurück. Die schöne Aussicht hat man bei Wädenswil auf die Zugspitze morgens und abends und der Blick ist im Herbst besonders klar und weitreichend. Lebhafte kann man mit einer Fahrt auf die Zugspitze von München oder Augsburg aus leicht einen Besuch von Süßen und der Königsfelder verbunden machen. Die Fahrt von Süßen über Neutal und Hohenbacht nach Oberwölz bietet besondere landschaftliche Weise.

werden würde. Dem nunmal sei Dank dafür. Es ist unsere einzige Hoffnung."

"Mein armer Liebling," rüttelte Julius und nahm ihre Hände, die er mit Fäusten bedeckte. Dann schaute er ihr in die trüben Augen. "Gott wann behandelst du dich denn so? Ist es schon lange her, daß du die Wäsche abgemoren haben? Ich habe es erst heute nach herausgefunden, und zwar nicht in sehr sanfter Weise, in welcher Gesellschaft du dich befindest."

Olivie schüttete wehmüthig den Kopf. "Gähnt habe ich es schon seit einiger Zeit," sagte sie. "Über seit jetzt vierzig, seit wir das Schloß hier bezogen, noch ich es bestimmt, und seitdem werde ich auch von Ihnen schlecht behandelt. Ich glaube, Liebster, Sie haben unser Geheimnis entdeckt, und es geht Ihnen nicht in Ihre südböhmischen Blätter."

Sie haben es auf jeden Fall benutzt, um Ihre Blätter auszuführen," erwiderte Julius und erzählte ihr von dem Brief, angeblich von ihr, durch den er hergeholt worden war.

Es bedurfte nicht mehr ihrer Versicherung, daß der Brief eine Fälschung sei, er hatte nach den Worten seiner der letzten Minuten nicht mehr daran geglaubt. Er bat sie, ihm alles zu erzählen, was sie von den geheimen Blättern und seiner Genossen wisse.

Wenn auch Olivie glaubte, es werde keines nach niemand mehr nach ihr sehen, so hielten beide es doch für vorsichtiger, in der Hoffnung kehren zu bleiben, bis bald es nötig werden sollte, daß Julius schon verschwinden. Und hier erzählte sie ihm die Geschichte ihres Lebens, und wie zuletzt ein letzter Verdacht gegen ihre Vermummten in ihr aufgetreten ist, der allmählich zur Gewissheit geworden. Sie war noch nicht weit in ihrer Erzählung gekommen, da erkundigte Julius, daß sie keine Ahnung von der Beziehung hatte, in denen Schärnow zu Herrn William Graham stand, wie er ihm vorhin unten eröffnet hatte.

"Was, was Sie ihm sagen konnen, als Sie da in dem hell erleuchteten Zimmer vor ihm stand, was doch Ihr John, solange Sie dente konnten, bei Ihrer sogenannten Lucia, der angeblichen Komtesse de Beaumont lebte, bald in Bonbon, bald in Paris, dann wieder in Berlin oder Wien, aber niemals auf dem Schloß an der Seite, das von den Reden der Großfürstin eine so große Stolz spricht, sonder aber Olivie schon lange glaubte, daß es nur in ihrer Phantasie existierte. Franz Schärnow, aber wie er sonst heißen möchte, hatte immer den größten Teil seiner Zeit hier verbracht, wenn er auch sehr häufig kam und ging und alte Magazin Zeit abnehmen blieb. Wenn als Kind waren Sie gewisse Dinge aufgefallen, die Sie sich nicht erklären können."

So hatten sie zum Beispiel ein Jahr lang in Paris gehaust, und er hatte sich dort als Opernbesucher ausgegeben, trocken, als Olivie kamen, daß Mr. Schärnow, die zu ihrem Vater, junger erwachsener Männer und Frauen, die betreffenden Sprachen ebenso gut kannte wie er selbst. Sie kamen dann, als sie kein Platz gefunden, und zwar als Gastgäste für vorübergehende Krankheiten. Diese Besucher hatten allen möglichen Reichtum angehabet, aber die wenigsten hatten den Eintritt angedeutet, als ob Frau Lucia nicht die Ordination wüsste."

Entweder war er vorher vor seinen Verfolgern geflohen, aber sein Fluchttag war Hoffnungslos abgeschafft.

## 22. Kapitel.

### Ein Heiligtum.

Möbeln sie ihm leise zugeschüttet hatte, so nicht auszutreten, ging Olvia voran und hielt das Licht hoch, um ihm den Weg zu zeigen. Sie befanden sich in einem Schmalen, ein wenig ansteigenden Gang, der kaum Raum genug für die breiten Schultern des jungen Mannes bot, auf die bei jedem Schritt seiner Staub herabrieselte. Es war augenscheinlich ein geheimer Gang, wie man ihn in alten Häusern gleicher häufig findet. Aber sie waren noch nicht weit gegangen, da bog der Gang um eine Ecke und sie standen vor einer Wand, die keinerlei Dehnung zeigte. Doch Olvia ging ruhig darauf zu, berührte sie an einer bestimmten Stelle mit ihrem Finger, und geräuschlos glitt ein Teil der Wand zur Seite und gestaltete den Einblick in ein heller erleuchtetes geschmackvoll ausgestattetes Schlafzimmer, offenbar einer Dame gehörig. Sie schaute durch die Öffnung, dann drehte sie sich um und meinte Julius ein Zeichen, ihr nicht zu folgen.

"So leid es mir tut," sagte sie mit kaum hörbarer Stimme, "Sie müssen hier draußenbleiben. Ich bin in meinem Zimmer eingeschlossen, wie ich es in der letzten Zeit schon sehr oft war. Sie wird sofort jemand kommen, um mich mir zu sehen, und dann muß ich im Bett sein."

Während sie noch sprach, hörte man auf der andern Seite des Zimmers, wo sich die Tür befand, lautlos Trompeten und ein Geräusch von Stimmen, und mit einer raschen Bewegung schob das Mädchen die Schiebewand wieder an ihren Platz.

Julius legte das Ohr dagegen und hörte wie die Tür aufgeschlossen wurde und wie die Stimme der alten Großmutter angewöhnt fragte, ob Olivie jemand im Korridor habe gehen hören. Das junge Mädchen, das offenbar rasch unter die Bettdecke geschlüpft war, vernahm die Sprache im schläfrigen Ton.

"Das kommt ich mir ja denken," erwiderte die kleine Großmutter, "Du würdest mir natürlich nichts sagen, wenn du es auch wirklich gehört hättest. Ich würde dein Zimmer durchsuchen lassen, wenn ich nicht wüßte, daß niemand drinnen sein kann, denn es ist von außen verschlossen und der Schluß ist stark."

Julius hörte heraus, wie die Tür geöffnet wurde und wie das Trompeten und Stimmen wieder sich entfernen. Wie es gesprochen war, glitt die Schiebewand leise wieder zurück, und Olivie, totaleblos aber geschrägt als vorhin, stand in der Öffnung. Julius hielt das Herz noch, als er sah, wie schmal ihr liebes Gesicht geworden, seitdem er nicht geschenkt hatte.

"Jetzt werden sie vorläufig nicht wiederkommen," sagte sie, "Sie wollen Sie nur überzeugen, daß ich auch wirklich allein in meinem Zimmer sei. Von dem geheimen Gang habe ich keine Ahnung, ich kann ihn auch nicht mehr ausfindig machen. Ich kann nur hier sitzen und warten, bis sie weggehen."

Endlich hatte er die Halle erreicht, und richtig, das Glück war ihm hold, er hatte im Dunkeln auch die Treppe gefunden. Begehrig griffen seine Hände nach dem alten geschwungenen Geländer und atemlos erreichte er den ersten Treppenabsatz, von wo aus die Treppe im rechten Winkel weiterführte.

Geben wollte er die nächsten Stufen ersteigen, da stieß er überrascht siehen, ein schwacher Lichtstrahl kam von oben herunter, und zwar ging er von einer flackernden Kerze aus, die Olivie Wallitz in der Hand hielt. Das Mädchen erschien ihm wie ein wunderbares Bild in einem bunten Rahmen, wie sie da mit entzückten Augen stand und auf ihn herunterschaute. Julius konnte sich gar nicht erklären, wie sie so plötzlich dahingekommen war, die seine Augen sich an das schwache Licht gewöhnt hatten, und er erkannte, daß sie in einer Deckung in dem Holzwert der Treppe stand.

"Schnell!" mit leiser, bebender Stimme rief sie es dem gehegten Mann zu. "Hier hersehn! Es ist Ihre einzige Rettung. Sie sind ein Mann des Todes, wenn Sie mich fangen lassen."

Rasch trenzten sich die Gedanken in Pensolles Hirn. Konnte er ihr vertrauen? War er nicht heute nacht schon einmal in eine Halle gegangen, und zwar auf eine Hochzeit, die von ihr ausging? Über ein Bild in das schwere, dekorative Gesicht, auf die möglichen Spuren, die ihren hellen Morgenrot an der Wange kennzeichneten, und die bebende Hand, die den Becher hielt, überzeugte ihn, daß, wenn sie ein Werkzeug in der Hand seiner Freunde gewesen, dies früher ohne ihr Wissen geschahen war. Dieses Mädchen mit dem mörderischen Zweck in Verbindung bringen, dem ihr Brief hatte dienen sollen, ließe, daß es am Heiligsten verhindern.